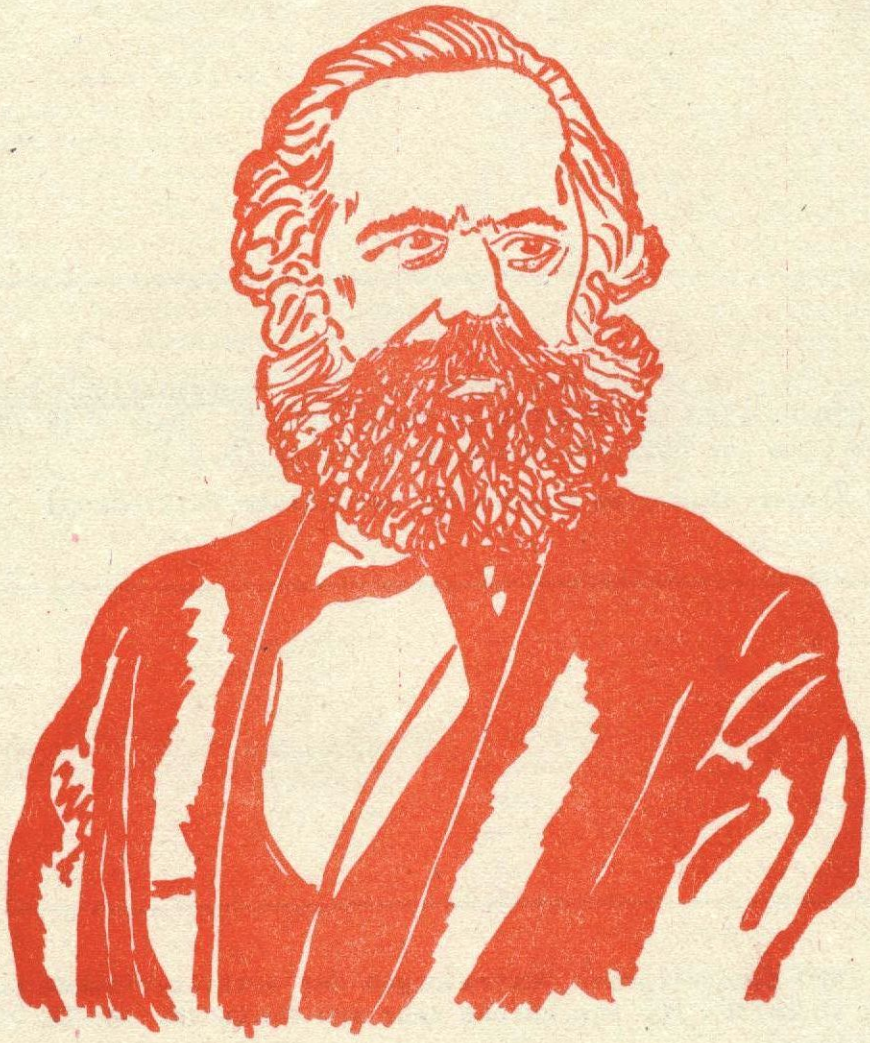
INFO

3 ★ 1970

hannoversches centralorgan der sozialistischen basis- & projektgruppen



Wir bauen das SOZIALISTISCHE ZENTRUM
gegen Bürokratie und Parlamente — klassenkämpferisch und solidarisch
Bank für Gemeinwirtschaft, Hannover, Konto-Nr. 9144

Organisationspende für das Info: 50 Pf.

I n h a l t von INFO 3:

S. 3: Zur Bündnispolitik in der Vietnamesischen Revolution

S. 6: Zu Lenins "Was tun?"

S. 18: Materialien zur Barstedter ÜSTRA-Aktion im August 1969

S. 22: Bericht über die Delegiertenratssitzung zur Vorbereitung der Generaldebatte des SDS Hannover

S. 24: Termine und Informationen

Am Freitag, 13.2., 23 Uhr zeigt der kino organisation club
DAS ANDERE KINO im THEATER AM THIELENPLATZ, Tel. 2 18 79
einen Film zur ÜSTRA-Blockade in Hannover (u.a.):

Fünf Finger sind eine Faust (von der Kölner Polit-Coop)

Bestellschein

Ich abonniere das INFO-hannoversches centralorgan der sozialistischen basis- und projektgruppen ab sofort für ein halbes Jahr zum Preis von 12.-DM (inclusive Sondernummern und Porto).

Name.....Vorname.....

Wohnort.....Straße.....

Telefon.....

"Die Südvietnamesische Nationale Befreiungsfront verpflichtet sich, sich des Vertrauens unserer Freunde in den fünf Kontinenten stets würdig zu erweisen." (Politisches Programm der FNL; 2o.8.67)

"Mein letzter Wunsch ist, daß sich unsere ganze Partei, unser gesamtes Volk im Kampf fest vereint, um ein friedliches, vereinigtes, unabhängiges, demokratisches und blühendes Vietnam aufzubauen une einen würdigen Beitrag zur Weltrevolution zu leisten." (Ho Chi Minh, Testament; 1o.5.69)

ir die sich im Zusammenhang mit der US-Agression in Vietnam entfaltende westeuropäische otestbewegung hat die vietnamesische Revolution die Bedeutung der revolutionären, kompromißlosen Gewalt im Gegensatz zum verrotteten inismus der abgewirtschafteten kommunistichen Parteien zu einer politischen Frage ersten Ranges gemacht. Die abstrakte theoretiche Adaption der militärischen Kampfführung ührte jedoch dazu, den sozialistischen Charakter der vietnamesischen Revolution a priori rauszusetzen, ohne die konkrete Einheit von litischem, militärischem, ökonomischen und iplomatischem Kampf genau zu untersuchen. den Pariser Verhandlungen, die 1968 nach er glorreichen TET-Offensive mit gleichzeitigen Aufständen in nahezu allen Städten des idens die Amerikaner an den Verhandlungsisch zwangen, hat die radikale Linke in den etropolen geschwiegen. Die tiefere Ursache ieses Schweigens war das vollkommene Übersehen der Bündnispolitik und Kompromisse, ie sich notwendig aus den Bedigungen der ietnamesischen Revolution ergeben. (1)

er allgemeine Charakter der vietnamesischen evolution hat sich seit der französischen ntervention nicht verändert, wenn auch Strategie und Taktik den neuen Bedingungen angeßt worden sind. Die theoretischen Analysen d strategischen Vorstellungen, die von Ho i Minh, Truong Chinh und Vo Nguyen Giap forliert worden sind, können uns deshalb als leitung zum Verständnis der vietnamesischen evolution dienen:

iet Nam "war ein Land in kolonialer und halbeudaler Abhängigkeit, das, klein und schwach evölkert, eine extrem rückständige Agrarwirtchaft besaß. Die Folge war, daß der bewaffte Kampf dort wiederum als Volksaufstand d langandauernder Widerstandkrieg gegen den perialismus und seine Feudalcliquen geführt urde. Seine politischen Ziele waren die leichen wie in China: nationale Unabhängigeit und Landverteilung an die Bauern als Übergsphase zum Sozialismus." (2) Daraus ergeben sich die zwei grundlegenden Momente der vietnamesischen Revolution, die heute im Süden ihre volle Gültigkeit behalten haben: "Zwei radikale Widersprüche spalteten die Gesellschaft des kolonialen und halbfeudalen Viet-Nam: der Widerspruch zwischen Kolonialherrschaft und nationaler Unabhängigkeit, und der Widerspruch zwischen feudaler Grundbesitzerklasse und den Bauernmassen. Dabei kam dem imperialistischen Widerspruch absolute Priorität zu." (3) Die Feststellung legte auch die Bündnispolitik der vietnamesischen Kommunisten fest: nämlich den Aufbau einer nationalen Einheitsfront gegen die imperialistische Aggression Frankreichs.

Die FNL stellt heute im Süden dieses Bündnis von Arbeitern, Bauern und allen Patrioten gegen die amerikanische Aggression dar. Im Programm der FNL vom 2o.12.196o heißt es: "Die Südvietnamesische Nationale Befreiungsfront stellt sich die Aufgabe, die Menschen aller Berufe, aller sozialen Klassen, Nationalitäten, politischen Parteien, Organisationen und religiösen Gemeinschaften sowie alle patriotischen Persönlichkeiten Südvietnams ohne Unterschied der politischen Einstellung zu vereinen..." (4). Der antifeudale Aspekt der Revolution muß deutlich dem antiimperialistischen Moment untergeordnet werden, um die patriotischen Grundbesitzer zu neutralisieren. Ebenso wie im Widerstand gegen Frankreich begann man mit einer Senkung der Pachtzinsen und der Enteignung nur der kollaborierenden Grundbesitzer. Giap berichtet, daß erst 1952/53 der Feudalismus in den befreiten Gebieten entdültig liquidiert wurde, nachdem die Vernachlässigung des antifeudalen Aspekts zu einer gefährlichen Stagnation der Kampfmoral geführt hatte. (5) Der militärische Fortschritt, der in Südvietnam erreicht wurde, führte aber keineswegs zu einer Verengung der revolutionären Bündnispolitik, sondern zu deren Erweiterung. Mit dem empfindlichen Schlag gegen die politisch-militärischen Zentren der Marionettenverwaltung im Frühjahr 1968 erfolgte eine weitere Verbreiterung der sozialen Basis der vietnamesischen Revolution: nationale Bourgeoisie und die breiten Massen des Kleinbürgertums, der Marionettenarmee und -verwaltung sollten die Überzeugung erlangen, daß die Zusammenarbeit mit den Verrätern Thieu-Ky ein hoffnungsloses Unternehmen darstellt. Mit der TET-Offensive verschärfte sich der Desintegrationsprozeß (d.h. Desertionen, Illoyalitäten gegenüber dem Marionettenapparat etc.). Für diese gesellschaftlichen Gruppen (6) wurde die "Allianz der Nationalen, Demokratischen Friedenskräfte" gegründet, die in Aktionseinheit (7) zur FNL steht und im wesentlichen die nationale-demokratische Revolution im bür-

gerlichen Sinne befürwortet. (8) Die Provisorische Regierung der Republik Südvietnam, die zum einzigen Vertreter des südvietnamesischen Volkes geworden ist, besteht als Koalition zwischen FNL und der Allianz, deren Wahlspruch "Unabhängigkeit, Demokratie, Frieden, Neutralität" lautet. (9). So ist es selbstverständlich, daß im Aktionprogramm der Revolutionsregierung der "Schutz des Rechtes der Bürger auf Eigentum an Produktionsmitteln und anderen Gütern im Rahmen der staatlichen Gesetzgebung" garantiert wird. (1o) Die bürgerlich-demokratische Phase der Revolution, die die Konstituierung eines revolutionären Machtapparates beinhaltet, hat geschichtlich notwendige Entwicklungstendenzen. In den befreiten Gebieten wird aus ökonomischer wie politischer Notwendigkeit die Agrarreform durchgeführt, die zur Kollektivierung führen wird. Dafür sind schon jetzt die Voraussetzungen gegeben. (11) Die nationale Bourgeoisie in Vietnam ist außerordentlich schwach, und ihr größter Teil wird mit den Amerikanern verschwinden, da sie weiniger industrielles als von den USA abhängiges Wucher- und Handelskapital repräsentiert. (12) Da es ebenso wie 1954 in Nordvietnam in Südvietnam an nationalem Kapital fehlt, ist auch der Republik Südvietnam der Weg der kapitalistischen Entwicklung versperrt. (13) Die Wiedervereinigung Vietnams ist Ziel der Regierung der DRV wie der Provisorischen Revolutionsregierung des Südens, die keinesfalls die gesellschaftlichen Errungenschaften des Nordens rückgängig machen wird. Nach Friedensschluß werden beide Zonen an den Aufbau einer nationalen Wirtschaft gehen, die die Unabhängigkeit Vietnams festigen wird.

Solange die imperialistische Aggression noch nicht endgültig geschlagen und die friedliche Wiedervereinigung Vietnams noch nicht erreicht ist, ist das nationale Moment der Revolution das weiterhin primäre. Daraus bestimmen sich auch auf außenpolitischer Ebene die Kriterien der Bündnispolitik des Nordens wie des Südens. Die revolutionären Theoretiker des Viet Minh haben immer auf die Bedeutung der internationalen Konstellation hingewiesen: die Augustrevolution von 1945 hatte als günstige Voraussetzung die Niederlage des japanischen und deutschen Faschismus, die zu einem imperialistischen Vakuum in Vietnam führte. Seit dieser Zeit hat sich die vietnamesische Revolution stets auf die eigene Kraft verlassen und nicht die Lösung ihrer Probleme von imperialistischen oder sozialistischen Großmächten abhängig gemacht. Giap formulierte das programmatisch: "Ohne den festen Willen, die Befreiung durch eigene Kraft zu suchen, war es unmöglich, einen langandauernden Widerstand zu leisten." Unabhängigkeit der vietnamesischen Revolution bedeutet aber nicht verzicht auf die Hilfe der befreundeten Länder: mit dem Anwachsen der materiellen Opfer und Opfer und der zunehmenden Komplizierung der Kriegführung (besonders der Luftabwehr) ist diese Hilfe geradezu erforderlich. Es ist ein Bedürfnis des revolutionären Krieges, welches Ho Chi Minh und die Lao Dong veranlaßt hat, sich nicht in den Konflikt zwischen der VR China und der Sowjetunion einzumischen. Der Appell an den proletarischen Internationalismus ist unter den Bedingungen schärfster antiimperialistischer Konfrontation keine Phrase: "Ich wünsche mir, daß unsere Partei ihr Bestes tut, um in einer Art und Weise, die den Forderungen von Gefühl und Verstand entspricht, wirksam zur Wiederherstellung de Einheit der Bruderparteien auf Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus beizutragen." (14) Die Unabhängigkeit in der revolutionären Praxis, ganz an den Notwendigkeiten der Revolution orientiert ist, bleibt Bedingung des Erfolges, der nach Giap auf der "undogmatischen Anwendung marxistisch-leninistischer Prinzipien auf den revolutionären Krieg und dessen Armee unter den konkreten Bedingungen Vietnams" (15) beruht.

Was innenpolitisch in der nationalen Phase der Revolution gilt, ist außenpolitisch von gleicher Bedeutung - taktisch: "... alle Kräfte, die vereint werden konnten, vereinen alle Kräfte, die neutralisiert werden konnten neutralisieren, und alle Kräfte, die gespalten werden konnten, spalten" (16). Die Provisorische Revolutionäre Regierung, die ihrem Charakter nach national und demokratisch ist hat sich daran zu orientieren, außenpolitisch die militanten Gegner des Vietnamkriegs zu vereinen, immer mehr westliche Länder zu neutralisieren, wenn nicht in Widerspruch zueinander zu bringen. Daraus ergibt sich deutlich ihr außenpolitisches Aktionsprogramm:

"Erlangung der Sympathie, der Unterstützung und Hilfe seitens aller Länder und fortschrittlichen Menschen der Welt, einschließlich des amerikanischen Volkes, für den Kampf der südvietnamesischen Bevölkerung gegen die US-Aggression für die nationale Befreiung
Aufrichtige Unterstützung der nationalen Unabhängigkeitsbewegung der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas im Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus.
Aktive Koordinierung der Aktionen mit der Protestbewegung des amerikanischen Volkes gegen den Aggressionskrieg der US-Imperialisten in Vietnam; aktive Unterstützung des legitimen Kampfes der Afro-Amerikaner für ihre grundlegenden nationalen Rechte." (17)

Die vietnamesische Außenpolitik hat zum zentralen Ziel die Anerkennung der Provisorischen Revolutionären Regierung und die Isolation der USA. Ihr strategisches Hauptziel ist die Ze-

schlagung der US-Aggression, nicht der Sturz des amerikanischen Kapitalismus. So unterstützt sie folgerichtig auch den liberalen Massenprotest in den USA, der von einer Fraktion der herrschenden Klasse massiv unterstützt wird und den antiimperialistischen Aktionen der revolutionären Gruppen in den USA ein liberales Massenschauspiel gegenüberstellt. (18) Wir können nicht von den Vietnamesen verlangen, daß sie die primären Ziele des Widerstandskrieges den noch vagen Bedürfnissen der revolutionären Bewegungen in den Metropolen unterordnen, aber unsere Aufgabe, die wir in organisatorischer Selbständigkeit durchzuführen haben, ist es, die konterrevolutionären Interessen, die hinter den liberalen Angeboten stecken, zu entlarven - um den Preis unserer Existenz haben wir öffentlich den Unterschied zwischen liberalem und revolutionärem Antiimperialismus zu erklären. Ebenso sind wir nur an einer antiimperialistischen Aktionseinheit interessiert, die das Bewußtsein weitertreibt - und die nicht die Widersprüche, auch die innerhalb des sozialistischen Lagers, verkleistert. Da wir bündnispolitisch in einer anderen Lage als die Vietnamesen sind, haben wir das Recht, ihre Bündnispartner zu kritisieren, wenn sie den revolutionären Interessen entgegenhandeln - aber nur auf der Basis der Solidarität mit der vietnamesischen Revolution, nicht aber durch absurde Denunziation eines angeblichen Ho-Chi-Minh-Revisionismus".

Detlev Claussen

Anmerkungen

1) Die absurdeste und lächerlichste Erklärung erlaubte sich die aus dem amerikanischen SDS abgespaltene PL(progressiv labor)-Fraktion, die feststelle: "We fight and fight, and the Vietnamese sell us out." Mit der begrifflosen Aneignung der "Mao-tse-tung-Ideen" ist es inzwischen auch einigen "marxistisch-leninistischen" Gruppen in Westeuropa eingefallen, von einem "Ho-Chi-Minh-Revisionismus" zu sprechen - wenn das kein Hohn auf die vietnamesischen Kämpfer und Revolutionäre ist!

2) Giap, Volkskrieg - Volksarmee, München 1968, S. 63

3) a.a.O., S. 65

4) zitiert nach der außerordentlich nützlichen Dokumentation von Jutta von Freiberg und Kurt Steinhaus, Dokumente und Materialien der vietnamesischen Revolution, Bd. 1, Frankfurt 1969, S. 24

5) Giap, a.a.O., S. 67, 87

6) vgl. Steinhaus, a.a.O., S. 87

(7) a.a.O., S. 89

(8) vgl. a.a.O., S. 65

(9) a.a.O., S. 125

(1o) a.a.O., S.135; diese Formulierung ist ein Kompromiß mit der Allianz, die sehr vage eine Politik postuliert, "die Kapital und Arbeit nützt" (a.a.O., S. 94)

(11) vgl. a.a.O., S. 14o

(12) vgl. a.a.O., S. 63. Le Chau hat darauf hingewiesen, daß Grundbesitzer (wie Kompradoren) eine Politik des "Rette sich, wer kann" durchgeführt haben - es ihnen also an sozialer Basis ebenso fehlt wie an einem langfristigen Investitionsinteresse (Le Chau, Bauernrevolution in Süd-Vietnam, München 1968, S.57 und passim)

(13) vgl. Le Chau, a.a.O., S. 52

(14) Ho Chi Minh, Testament, Hanoi, 1o.5.1969. Dieses bedeutet keine Apologie eines irgendwie herbeigezauberten "dritten Weges", sondern entspricht der konkreten Realität des vietnamesischen Revolutionskrieges, der die verschiedenartigen Interessen der Sowjetunion und der VR China förderlich wie hinderlich sein können. Mein Artikel in der nk 54 "Der Tod Ho Chi Minhs...", dem verschiedentlich der Vorwurf des Zentrismus gemacht wurde, läßt sich ganz von Giaps Aussagen leiten: "Wenn wir auch die Erfahrung der Sowjetunion und Volkschinas aufarbeiten, hält sich unsere Partei doch immer an die konkrete Realität des Revolutionskrieges in Vietnam, so daß wir unsererseits die Theorie über Revolutionskrieg und -armee weiterentwickelten und vervollständigten." (Giap, a.a.O., S. 57)

(15) Giap, a.a.O., S. 63

(16) a.a.O., S. 25

(17) Steinhaus, a.a.O., S. 137

(18) siehe dazu Burkhard Bluem, "Die Moratorien in den USA und die Politik der FNL", Sozialistische Correspondenz-Info 26, 1969, S. 17 f.

Dieser Artikel wurde der Sozialistischen Correspondenz-INFO 28 (Frankfurt) entnommen.

Zu Lenins "Was tun?" (1) Anmerkungen zum Verhältnis von Proletariat, Theorie und revolutionärer Organisation

Die(se) Organisation der Proletarier zur Klasse und damit zur politischen Partei, wird jeden Augenblick wieder gesprengt durch die Konkurrenz unter den Arbeitern selbst.

Karl Marx/Friedrich Engels: Manifest der Kommunistischen Partei

Teil I

Die Philosophie kann sich nicht verwirklichen ohne die Aufhebung des Proletariats, das Proletariat kann sich nicht aufheben ohne Verwirklichung der Philosophie.
Marx, MEW 1/391

1

Auf Grundlage der 3 Jahre vorher fertiggestellten Klassenanalyse Rußlands (2) thematisiert "Was tun" drei Fragen. "Die Frage nach dem Charakter und dem Hauptinhalt unserer politischen Agitation, nach unseren organisatorischen Aufgaben, nach dem Plan für den gleichzeitig und von verschiedenen seiten in Angriff zu nehmenden Aufbau einer kampffähigen, gesamtrussischen Organisation". (141/42) Diese Problemstellung war aus den praktischen Erfahrungen des Klassenkampfes entsprungen und formuliert auf der Basis der marxistischen Theorie. Die ökonomischen Kämpfe der Arbeiterklasse bestimmten in Verbindung mit den politischen Kämpfen der bürgerlichen Liberalen die erste Frage. Die Praxis der politischen Agitation erforderte eine Organisation, um diese Arbeit kontinuierlich zu gewährleisten. Verallgemeinert fanden diese Erfahrungen ihren revolutionären Ausdruck in einer kampffähigen Organisation.

2

Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland schloß die russische Bourgeoisie an die internationale Kapitalistenklasse an, und sie bot auch die materiale Handhabe, d allgemeinen Erfahrungen des Prolet riats in ihrer theoretischen Form für Rußland zu konkretisieren. Frankreich wurde Lenin zum Beispie wie eine Arbeiterpartei vom Kapitalismus integriert werden kann. Bereits die Pariser Commune, die durch die revolutionären Arbeiter errichtet wurde, zerbrach an dem theoretischen Durcheinander von Proudhonismus und Blanquismus. Die führenden französischen Sozialiste blieben dieser Tradition treu. (Si "theoretisierten nicht, sondern handelten einfach" - sich ins bürgerliche Kabinett hinein. (146) Dies erwies sich als logische Konsequenz, denn nicht, daß keine Th rie, sondern daß keine geschlosse proletarische Theorie vorhanden w begründete den Reformismus und Opportunismus.

Ob nun die einzelnen Sozialisten "auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfs stehen, diese Frage läßt sich endgültig und unwiderru lich nur durch die historische Erfahrung beantworten". (15o) Was heißt das konkret innerhalb der r volutionären Organisation? Zum ei nen fallen die richtigen Gedanken nicht vom Himmel, sondern entstehen im Prozeß der Klassenkämpfe, zum anderen vermag endgültig über die Richtigkeit erst am Tage der Niederlage etwas ausgesagt werden Was dann ein ohnmächtiges, mechanistisches Abwarten zur Folge hätte Lenin durchschaute diese Fatalität als Element bürgerlicher Ideologi Wohl wissend, daß diese Ideologie die Aufgabe hat, die tatsächliche Verhältnisse zu verschleiern, spür te er sie in der Formel "Freiheit der Kritik" auf. Die praktische Entfaltung dieser Formel am Beispiel

---

(1) W.I. Lenin, Was tun?, Ausgew. werke I, S. 139-314
(2) W.I. Lenin, Werke III, Entwicklung des Kapitalismus in Rußland

Frankreichs vor Augen, analysierte er in der deutschen Sozialdemokratie deren geschichtliche Gestalt in der Person des Revisionisten Bernstein. Erstens wurde Schritt für Schritt der Marxismus verbessert, erneuert, vertieft etc, im Ganzen "wurde geleugnet, (daß der) Sozialismus wissenschaftlich zu begründen " sei.(145) Zum anderen wurde der Marxismus ersetzt durch scheinbar geschlossene Systeme bürgerlicher Gedanken. "Ihrem Inhalt nach brauchte sich diese Richtung nicht zu entwickeln und herauszubilden: sie wurde direkt aus der bürgerlichen Literatur in die sozialistische übertragen". (146) Die Gefahr für die Partei bildete also gerade jene Parole, die mit dem Anspruch auftrat, die Partei zu beleben, sie vor dogmatischer Enge zu bewahren, die der"Freiheit (wessen?) der Kritik"(welcher?) Durch diese Tür vermochte denn auch die bürgerliche Ideologie einzudringen, deren Bekämpfung doppelt schwierig war; zum einen revidierte sie anfangs nur das eine, dann das andere des Marxismus, zum anderen verhüllte sie sich in das Gewand der Plausibilität und Realitätsgerechtigkeit.

Kann und muß dieser Kampf gegen den Opportunismus theoretisch ausgetragen werden, so wird jeder Sieg doch zur Niederlage, wenn nicht organisatorische Konsequenzen gezogen werden, denn: verbal die eine Abweichung aufgedeckt, verhindert nicht, daß die nächste nicht bereits in die Köpfe der Genossen eingesickert ist. Vor allem: entspringt jede Revision der Ideologie der herrschenden Klasse; der gleichen somit, die tagtäglich das Bewußtsein der Ausgebeuteten Klassen benebelt.

Inhaltlich zersetzt der Opportunismus den revolutionären Charakter der marxistischen Theorie, was sich im über-Bord-Werfen "überflüssigen ballastes" anzeigt: undurchschauter Traditionalismus ist, die Theorie der absoluten Verelendung, der Grundwiderspruch von Lohnarbeit und Kapital, ist die Idee der Diktatur des Proletariats, ist die Theorie des Klassenkampfes, die Mehrwerttheorie, die revolutionäre Rolle der Partei ... (vgl. 145). Formell verkleidet sich der Opportunismus je nach dem wie es ihm gefällt, sprich erlaubt wird. "In dem einen Lande trat die Gruppe der Opportunisten von jeher unter einer besonderen Flagge auf, in dem anderen vernachlässigten die Opportunisten die Theorie und betrieben praktisch die Politik der Radikalsozialisten (=Linksliberalen), in dem dritten sind einige Mitglieder der revolutionären Partei ins Lager des Opportunismus übergelaufen und sind bestrebt, nicht im offenen Kampf um die Prinzipien und um eine neue Taktik ihre Ziele zu erreichen, sondern durch eine allmähliche,unmerkliche, und wenn man so sagen darf straflose Demoralisierung der Partei; in dem vierten wenden ebensolche Überläufer die gleichen Methoden in dem Halbdunkel der politischen Sklaverei und bei einer völlig originellen Wechselbeziehung von legaler und illegaler Tätigkeit an usw." (152)

Der allgemeine Charakter des Opportunismus wurde in Lenins Analyse überdeutlich. Der Gleichschritt der Opportunisten aller Länder, ihre zum Verwechseln ähnliche Argumentation bezeugten den engen Bezug bürgerlicher Ideologie in all den Ländern, in denen der Kapitalismus sich entwickelte. Der Verzicht auf die revolutionäre Praxis in Frankreich, korrespondierte mit dem theoretischen Verzicht Bernsteins & Co. Jedoch wanderte der Opportunismus mit dem Kapitalismus nach Rußland. Zogen die Opportunisten Nutzen aus dem Gleichklang ihres Verzicht-Chors, so konnte Lenin seinerseits ebenso den Kampf gegen Bernstein in der deutschen Sozialdemokratie als Element seines Kampfes gegen den Sumpf des Opportunismus benutzen.

Ausgehend von der Festigkeit der deutschen Partei, ihrer Massenbasis, hält er die theoretische Niederlage Bernsteins für ausreichend, wenngleich er ahnungsvoll die Art der Ablehnung des Revisionismus vermittels einer Resolution anzweifelt. "Man kann vom Standpunkt der Interessen des deutschen Proletariats darüber streiten, inwieweit diese Diplomatie angebracht war, ob in diesem Fall ein Magrer Vergleich besser ist als ein tüchtiger Streit". (150,Hrv. von uns) Wie sehr sich diese Ahnung bestätigte, wurde spätestens 1914 deutlich. In der bankrotten Freiheitsideologie verstrickt (Freiheit ist immer die Freiheit des Andersden-

kenden), die die Kapitalistenklasse längst durch ihre Ausbeutungspraxis zerstört hatte, wurde der Kampf der revolutionären Kräfte zu einer ewigen Wiederholung.
Lenin zerbrach diesen Kreislauf, indem er die Notwendigkeit einer einheitlichen ideologischen Linie durch die Konstituierung einer revolutionären Organisation unterstreicht. Sinnvoll vermag sich nur die Freiheit auszuwirken, die tatsächlich frei ist, gegen den Kapitalismus zu kämpfen. Die vom Bürgertum mißbrauchte Freiheit wird allein parteiisch verwirklicht. Bedingung dafür ist die Gründung einer "besonderen Gruppe" nach "frei gefaßtem Beschluß". (147)

3

Erkenntnistheoretisch ließe sich dieser Sachverhalt auch so darstellen: die "Freiheit der Kritik" ist Ausdruck jener Freiheit, die im Kapitalismus der Arbeiter hat, um über seine Arbeitskraft zu verfügen. Diese Freiheit abstrahiert von dem lebensnotwendigen Verkauf seiner Arbeitskraft an die Kapitalistenklasse. Frei ist der Arbeiter formal, wenn er als außerhalb der Gesellschaft hockendes Wesen verstanden wird, als Gesellschaftsmitglied unterliegt er der Freiheit des Kapitals, ihn auszubeuten. Diesem Idealismus, dieser Freiheitsideologie entspricht auch folgerichtig die formalistische Klassentheorie eines Kritschewski. Unterschiedliche politische Haltungen werden mechanistisch auf die soziale Herkunft bezogen. Umgekehrt wird gleich unvermittelt das subjektive Bewußtsein zum Gradmesser für das Verständnis des Marxismus-Leninismus gemacht: wer sich der revolutionären Bewegung, wie auch immer, angeschlossen hat, steht auf dem Boden der Klasseninteressen des Proletariats.(vgl.148) Beides, die einseitige Betonung des gesellschaftlichen Seins wie genauso die Verabsolutierung des subjektiven Bewußtseins, ist unzulässig. Eine falsche Praxis ist die notwendige Folge, Sektierertum oder Opportunismus das Ergebnis. Notwendig ist stattdessen die Erforschung der "Besonderheiten des einen und des anderen Landes", des "wirtschaftlichen Lebens" und "der wirtschaftlichen Entwicklung". (149)

Lenin stellt diese materialistische Verfahrensweise der idealistischen Kritschewskis gegenüber, der seinerseits den Zerfall der französischen Partei und die Stärke der deutschen an der Oberfläche des kommunikativen Verhaltens festmachte, statt zu sehen, daß diese Stärke der deutschen Partei "begleitet war von einer...(gewaltigen) Energie im Kampf nicht nur gegen die theoretischen Verirrungen, sondern auch gegen die taktischen". (149/50)

Reale Vorbedingung der Kritik muß eine einheitliche ideologische Linie sein, ein Standort, auf dem sich Kritik und Selbstkritik entfalten kann. Ohne diese Gemeinsamkeit setzen sich die besseren Einsichten nie in materielle Gewalt um, sondern werden verbannt in die Zeitungen und Broschüren, währenddessen die Organisation im Sinne bürgerlicher Realpolitik lahmgelegt wird. Kurzum, ohne eine "besondere Gruppe" wird die Welt bestenfalls anders interpretiert.

4

Für Lenin durchlief das bürgerliche Bewußtsein folgende Stationen: wissenschaftliche Erkenntnis, Zuwendung zum Proletariat als logisches Resultat des Erkenntnisprozesses, politisches Handeln, das erste Organisationsformen begründet. Die Erfahrungen aus den Aktionen bringen das Bewußtsein zur Einsicht in die Notwendigkeit einer politischen Organisation. Um wirksam zu sein, muß diese sich abgrenzen von jeder bürgerlichen Ideologie.
Voraussetzung für Kritik, die den Fortschritt der revolutionären Arbeit ermöglicht, ist das selbständige Urteil. Der freie Beschluß, eine proletarische Organisation aufzubauen, ist Bedingung und Folge des Klassenkampfes, der Entwicklung des gesellschaftlichen Bewußtseins. Ohne den Kampf gegen den Opportunismus in den eigenen Reihen und ohne damit verbunden theoretische Schulung bleibt der einzelne Genosse unselbständig gegenüber der bürgerlichen Ideologie, der er sich als Feind wähnt. Die mangelnde Einheit der Organisation wirft jeden Genossen zurück. Seine Kritik bleibt der proletarischen Sache fremd. Die Freiheit der Kritik führte zur Ohnmacht, "in Wirklichkeit reduzierte sich diese sofort nicht nur

f das Fehlen jeder Kritik, sondern
ch auf das Fehlen jedes selbstän-
gen Urteils überhaupt". (152)

Klassenkampf erweist sich diese
eologische Schwäche als Hemmschuh.
tweder schließen sich die einzelnen
nossen hermetisch ab, oder sie le-
n sich mit jedem ins Bett. Entweder
inerlei Bündnisse oder Bündnisse mit
ermann.
nin, der diese Verhaltensweise aus
r spezifischen Situation der revo-
tionären Bewegung her analysierte,
h diese Schwäche der Bewegung in
rer heterogenen Zusammensetzung
d ihrer Unverbundenheit mit der Ar-
iterbewegung. (vgl. 152,c) Die feh-
nde ideologische Einheit vereinzelt
den Genossen, der dadurch allen An-
iffen der bürgerlichen Klasse hilf-
s ausgeliefert ist. Ohne diese Ein-
it verlieren die Genossen das Ver-
auen in ihre revolutionäre Arbeit,
egeln sich ab. "Nur wer zu sich
lbst kein Vertrauen hat, kann sich
r vorübergehenden Bündnissen, und
i es auch mit unzuverlässigen Leu-
n, fürchten, und keine einzige po-
tische Partei könnte ohne solche
ndnisse existieren." (154)Das po-
tische Ziel wurde klar bestimmt:
r Herstellung einer Massenbasis
ßte erst die Selbständigkeit der
wußtesten Kräfte vorangehen. Die
ISKRA" predigte nicht Sektierertum,
nn sie sich gegen die Anbetung der
ssen wandte. Taktik, die proleta-
ische Massenbasis zu fördern, muß
in: "bevor man sich vereinigt und
sich zu vereinigen muß man sich
st und entschieden voneinander ab-
renzen". (159)

evolutionäre Praxis kann in der Pha-
, in der Arbeiterbewegung und po-
itischer Kampf -der von dem bürger-
ichen Bewußtsein getragen wird- noch
etrennt sind, durchaus theoretischer
atur sein. Lenin weist in materiali-
tischer Betrachtungsweise Anschau-
ngen zurück, die das eine gegen das
ndere ausspielen wollen. Die umfas-
enden Agitationsaufgaben, die das
lassenbewußtsein des Proletariats
eranbilden, können allein durch po-
itisches Handeln bewältigt werden.
erade der herzustellende Zusammen-
ang zur Arbeiterklasse, die Unter-
stützung ihrer Rebellionen gegen
as Kapital erfordert eine geschlosse-
e Organisation auf Grundlage einer
emeinsamen Theorie.

Eine nicht-marxistische Theorie"ver-
wandelt die aufkommende Arbeiterbe-
wegung in ein Anhängsel der Libera-
len". (154) Ist diese Verwandlung
vollzogen, zeigt das die mangelnde
Praxis der revolutionären Gruppen:
Gegner des Opportunismus waren sie
allenfalls in Worten. In der Tat Geg-
ner zu sein heißt: "erstens hätte man
für die Wiederaufnahme der theoreti-
schen Arbeit sorgen müssen, die mit
der Epoche des legalen Marxismus kaum
erst begonnen hatte..., ohne eine sol
che Arbeit war eine erfolgreiche Ent-
wicklung der Bewegung unmöglich. Zwei
tens hätte man den aktiven Kampf ge-
gen die legale Kritik aufnehmen müs-
sen, die eine tiefgreifende Demora-
lisierung in die Köpfe hineingetragen
hatte. Drittens hätte man aktiv gegen
die Zerfahrenheit und Schwankungen
in der praktischen Bewegung auftre-
ten müssen, wobei alle Versuche, be-
wußt oder unbewußt unsere Taktik zu
degradieren, entlarvt und wiederlegt
werden mußten."(156/57)
Wie die einzelnen Schritte der Bewe-
gung koordiniert sein müssen, um die-
se Aufgabe zu erfüllen, muß die Ana-
lyse der konkreten Situation ergeben,
aus der heraus die nächsten Ziele an-
gegeben werden können. Je nach dem
Reifegrad des Proletariats treten die
praktischen Aufgaben in den Vorder-
grund. Doch Lenin konstatierte, daß
das Proletariat und die revolutionä-
re Intelligenz zunächst getrennt von-
einander kämpften. Dem politischen
Kampf der Intelligenz "schlossen sich
angezogen von ihren praktischen Erfol-
gen viele Leute an, die sehr wenig
oder gar keine theoretischen Kennt-
nisse hatten." (160)
Diese Schwäche machte sich in Rußland bemerkbar: statt den Zusammenschluß von Intelligenz und Proletariat anzustreben, blieben sie ihren beschränkten Kampfformen treu. Klarer hatte sich die theoretische Unsicherheit in Westeuropa ausgewirkt. Frankreich nahm das vorweg, was Rußland bevorstehen konnte. Die Internationalität der Bewegung half Lenin, die unbedingte Notwendigkeit einer einheitlichen Theorie zu erkennen. Um die Klassenkämpfe und ihre Bedeutung richtig zu begreifen, "dazu ist es notwendig, daß man es versteht, diesen Erfahrungen kritisch gegenüberzutreten und sie selbständig zu überprüfen."(161) Fraktionelle Streitigkeiten sind umso schärfer zu führen,
je mehr die prak-

tische Bedeutung der Theorie durch das Fehlen einer starken Partei steigt (vgl.ebd.). Diese Partei vermag, wie Lenin die Erfahrungen der europäischen Parteien gelehrt hatten, den Klassenkampf nur dann erfolgreich zu führen, wenn "der Kampf nach seinen drei Seiten hin -nach der theoretischen, der politischen und der praktisch-ökonomischen (Widerstand gegen die Kapitalisten)- im Einklang und Zusammenhang geführt" wird(163). Unabhängig von ihrer Stärke ist es die Pflicht der Partei,"namentlich die Pflicht ihrer Führer, sich über alle theoretischen Fragen mehr und mehr aufzuklären, sich mehr und mehr vom Einfluß überkommener, der alten Weltanschauung zugehöriger Phrasen zu befreien und stets im Auge zu behalten, daß der Sozilismus, seitdem er eine Wissenschaft geworden, auch wie eine Wissenschaft betrieben, d.h. studiert werden will."(ebd)
Lenin konkretisiert diese (Engels') Aussagen angesichts der Klassenverhältnisse in Rußland: der gewaltsame Aufbau des Kapitalismus in Rußland -seit 1861 systematisch betrieben- rekrutierte eine Klasse von Lohnarbeitern, deren Lage sich durch die Industrialisierung verschlechterte, ihre Existenz gefährdete. In diesen Jahren rebellierten die Arbeiter gegen die Vergesellschaftung des Lebens schlechthin. Maschinenstürmerei war die spontane Antwort der Arbeiter gegen die Verschlechterung ihrer Lage. Diese spontanen Aktionen wurden leicht niedergeschlagen. Ebensowenig, wie sie organisiert waren, trafen sie die Ursache kapitalistischer Ausbeutung. Aber "auch die primitiven Rebellionen brachten schon ein gewisses Erwachen des Bewußtseins zum Ausdruck: die Arbeiter verloren den uralten glauben an die Unerschütterlichkeit der sie unterdrückenden Ordnung. Sie begannen die Notwendigkeit einer kollektiven Abwehr...ich will nicht sagen zu verstehen, so doch zu empfinden." (166). Diese Erfahrung prägte die Streiks der neunziger Jahre. Sie wurden kollektiv durchgeführt, Forderungen wurden erhoben, der beste Zeitpunkt festgelegt, die Erfahrungen anderer Orte berücksichtigt. Mit anderen Worten, durch die kollektiven Kämpfe wurden die ersten politischen Erfolge erzielt. Die spontane Rebellion wurde aufgehoben und mit Elementen von Bewußtheit verknüpft. Rebellierte zu Beginn der einzelne Arbeiter, nur zufällig vereint, so lernt er aus den Niederlagen gesellschaftlich zu denken, seine Stärke in der Stärke seiner Klasse zu sehen. "Waren die Rebellionen lediglich eine Auflehnung unterdrückter M e n s c h e n, so stellten die systematischen Streiks bereits Keimformen des K l a s s e n kampfes dar, aber eben nur Keimformen." (ebd.,Hervorh.v.uns). Nunmehr entsteht als Gegner des organisierten Kapitals die organisierte Arbeiterklasse. Dieser Prozeß vermittelt den Arbeitern die Einsicht in den Antagonismus zwischen Arbeitern und Unternehmern. Solange der Kampf auf der Ebene des Betriebskonfliktes ausgetragen wird, wird diese Einsicht leicht personifiziert oder ruft das Gefühl der Vergeblichkeit hervor. Die Vergesellschaftung des Arbeiters durch die Entwicklung der großen Maschinerie wird jetzt nur im Zeitpunkt des Streiks für den einzelnen Arbeiter deutlich. Sind die normalen Zustände wieder hergestellt, erneuert sich die Konkurrenz der Arbeiter untereinander; denn wessen Arbeitskraft der Kapitalist kauft, ist Teil seiner Macht. Diese Vereinzelung des Arbeiters auf dem Markt, wo er seine Arbeitskraft feilhält, kann sich nur im solidarischen Handeln der Arbeiter als Klasse aufheben.
Die Keimformen des Klassenbewußtseins entstehen in der Produktion. Von seiner Tätigkeit unabhängig, vermag der Arbeiter nur das bürgerliche Bewußtsein zu reproduzieren. Außerhalb des Betriebes ist der Arbeiter Bürger. Die Einsicht in den Antagonismus zwischen Arbeiter und Unternehmer wird verschleiert durch die scheinbare Gleichheit beider als Konsumenten. "Die Erkenntnis der unversöhnlichen Gegensätzlichkeit ihrer Interessen zu dem gegenwärtigen politischen und sozialen system bleibt ihm verborgen (ebd.)
Die Tatsache, daß die Arbeiter gezwungen sind, ihre Erfahrungen in den Vorstellungen von Bürgern zu begreifen, wird von Lenin als allgemein kapitalistischer Widerspruch gesehen.
Die Geschichte der revolutionären Kämpfe war eine Geschichte der Niederlage der Arbeiterklasse, solange sie ihren Kampf auf die Produktionssphäre beschränkte. In der Pariser Kommune hatte die Arbeiterklasse ihre gewaltige Kraft gezeigt,

ie bürgerliche Kraft zu besiegen, en alten Staatsapparat zu zersch agen: Formen von revolutionärer rganisation der Gesellschaft einuführen. Doch letzthin hatte die ourgeoisie den alten Zustand wieer hergestellt. Trotz ihrer Gewalt hatte die Arbeiterklasse keine Führung gehabt, die ihren Kampf planvoll geleitet hätte.
enin begreift diesen Widerspruch ls auflösbar: Der Kapitalismus chafft nicht nur das Proletariat ls Schöpfer seines Untergangs, ondern damit im Zusammenhang entehen auch die Kräfte, die diesen Untergang bewußt planen können.

as Proletariat negiert durch seine Existenz die kapitalistische asis, nämlich dadurch, daß allein urch seine Produktion die gesamte esellschaft erhalten wird. Diese roduktion unterliegt aber fremder erfügung. Die Ideologie, die dies echtfertigt, wird negiert durch ie aus der bürgerlichen Klasse tammenden Kritikerdieser Ideologie, die sich auf den Boden des roletariats gestellt haben. Allerdings befinden sich beide Gruppen durch die Gewalt der kapitalistischen Arbeitsteilung getrennt voneinander. "Beide entstehen nebeneinander, nicht auseinander, und unter verschiedenen Voraussetzungen. Das moderne sozialistische Bewußtsein kann nur entstehen aufgrund tiefer wissenschaftlicher Einsicht." (174,Anm.)
Der Sozialismus ist "aus den phi - losophischen, historischen und ökonomischen Theorien hervorgegangen, die von den gebildeten Vertretern der besitzenden Klasse, der Intelligenz, ausgearbeitet wurden" (166). Diese Theorien lieferten "eins mit ihrem bürgerlichen Inhalt die Methode, diesen aufzusprengen: die Dialektik. "OhneVorausgang der deutschen Philosophie, namentlich Hegels, wäre der dtsch.wissenschaftliche Sozialismus... nie zustande gekommen."(162) Unabhängig von den Streiks der Arbeiterklasse, der Herausbildung der Keimformen des Klassenbewußtseinsentstand die theoretische Lehre der revolutionären Partei "als natürliches Ergebnis der ideologischen Entwicklung der revolutionären sozialistischen Intelligenz."(167)
Die Entwicklung des Kapitalismus hatte sowohl ein spontanes Erwachen der Arbeiterklasse als auch eine mit der sozialistischen Theorie gewappnete revolutionäre Jugend hervorgebracht. Ihn zu stürzen, war möglich geworden, wenn und indem sich die beiden Kräfte, Praxis und Theorie, Proletariat und Philosophie vereinigten. Tatsächlich aber hatte die revolutionäre Jugend kein Vertrauen in die Arbeiterklasse. Zuerst revoltierte sie gegen die politischen Formen des Kapitalismus. Teilweise wurde sie dann durch liberale Reformen befriedigt, oder sie erkannte ihre zahlenmäßige Schwäche. In diesem Augenblick wandte sie sich der Arbeiterklasse zu, deren Streiks immer größere Arbeitermassen zusammenschlossen.
Das Scheitern ihres politischen Kampfes interpretiert die Intelligenz als Zeichen dafür, daß die Bedingungen für eine Revolution nicht reif waren. Statt allgemeiner Forderungen, die sich als reine Ideen lächerlich gemacht hatten, stellten sie nun nur noch erfüllbare Forderungen. Aus Furcht, sich von den Arbeitermassen zu isolieren, verloren sie jede Perspektive, wiederholten sie die ökonomischen Forderungen der Arbeiter, reduzierten sie die Kämpfe auf die Ebene, die der Kapitalismus bereithielt, den Betrieb. In Wirklichkeit waren die Bedingungen für eine Politisierung des Kampfes gegeben, nur eine nicht: "Alle Bedingungen mit Ausnahmeder ausreichenden Schulung der Führer. Aber anstatt nun offen einzugestehen, daß es uns, den Ideologen, den Führern, an Schulung mangelte, (wurde) alles auf das Fehlen der Bedingungen abgewälzt."(169,Anm.)
Diese von Lenin als Ökonomismus gekennzeichnete Linie setzte sich durchaus nicht ohne Kampf durch. Doch die Schwäche der sozialistischen Genossen in den studentischen Zirkeln, die praktisch den Ökonomismus miterzeugte, schlug sich eben auch darin nieder, "daß die Teilnehmer der arbeitenden Zirkel unglaublich oft wechselten, daß keine Kontinuität zustande kam und darum auch die Meinungsverschiedenheiten in keinerlei Dokumenten festgehalten worden sind."(170)
Getragen von einem falschen Verständnis der marxistischen Theorie, unterstützte ihre Praxis die Anstrengungen der Kapitalistenklasse, den Antagonismus zwischen Lohnarbeit und Kapital zu verschleiern. Marx' "Das Sein bestimmt das

Bewußtsein" wurde fehlverstanden, der Sinn verfälscht. Verdinglicht wird argumentiert: "Welcher Sozialdemokrat weiß denn nicht, daß nach der Lehre von Marx und Engels die wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Klassen die entscheidende Rolle in der Geschichte spielen und daß folglich auch der Kampf des Proletariats für seine wirtschaftlichen Interessen von ausschlaggebender Bedeutung für die Klassenentwicklung und den Befreiumgskampf des Proletariats sein muß?"(181, Anm.) Eben der gleiche Kritschewski, der auf der einen Seite das subjektive Bewußtsein verabsolutiert, verfällt hier einem objektivistischen Fatalismus!
Damit war die falsche Praxis begründet. Umgemünzt in die Parole "Die Politik folgt immer gehorsam der Wirtschaft"(172), wurde der Opportunismus zur realen Kraft. Agitiert wurde "der Durchschnittsarbeiter", die Arbeiter aus der Masse, denen einzureden versucht wurde, daß "ihr Kampf eben der Kampf für sie selbst und ihre Kinder sei und nicht für irgendwelche zukünftigen Generationen mit irgeneinem zukünftigen Sozialismus."(172)
Kennzeichen dieser Politik war die devote Haltung der Arbeiterklasse gegenüber; die Rolle der revolutionären Intelligenz wurde zur bloßen Hilfsfunktion degradiert, die Aufgabe der revolutionären Organisation war, "Dienerin der Arbeiterbewegung als solcher"zu sein.(180)
Die Arbeiterklasse wurde als statische Größe behandelt, deren Bewußtsein sich metaphysisch schon bilden würde. Theorielos wurde der bestehende Zustand mythologisiert und mechanisch in die Zukunft verlängert. Statt dialektisch zu analysieren, daß die"objektive Entwicklung bestimmte Klassen, Schichten, Gruppen ...schafft oder festigt, zugrunde richtet oder schwächt, wodurch die und die ... politische Kräftegruppierung, die und die Stellungnahme der Parteien bedingt wird" (184), wird nach Art der bürgerlichen Ideologie verfahren. Diese besteht geradezu aus der Bewußtlosigkeit der an der Produktion beteiligten. So ist es nur logisch, daß diese Politik gleichfalls ohne Reflexion auf die objektiven Gesetze des Kapitalismus entstand. Durch die mechanistische Marxinterpretation wurde jeder Ansatz, den Kampf politisch zu führen, hintertrieben. "Die Unterdrückung der Bewußtheit durch die Spontaneität, (ist) ebenfalls auf spontanem Wege vor sich gegangen"(173) Am besten kam das zum Vorschein, wenn diese Politik verteidigt wurde. Zum einen reichte diese "Bewußtheit" nicht aus "für das richtige Verstehen der objektiven Entwicklung"(184), zum anderen vermochte sie bestenfalls ihre Position zu verteidigen, indem sie "zu den Argumenten bürgerlicher "nur-Gewerkschaftler zuflucht"nahmen.(173)

Lenin zerstört die Legende der spontanen Entwicklung von Klassenbewußtsein, indem er am Beispiel Deutschlands aufzeigt, wie trotz des gemeinsamen materiellen Seins sich in der Arbeiterklasse verschiedene Bewußtseinsinhalte entwickelten. Die Arbeiterklasse war in mehrere Ideologien zersplittert, folglich organisierte sie sich in den verschiedenen Gewerkschaften (vgl.176).

Diese Ideologien werden von der kapitalistischen Gesellschaft produziert. In einer Klassengesellschaft"kann es keine außerhalb der Klassen stehende Ideologie geben" (175). Stehen sich zwei Klassen gegenüber, so auch zwei Ideologien: "bürgerliche oder sozialistische Ideologie."(ebd.) Anders ausgedrückt: adäquat zweier antagonistischer Klassen kann geradezu von einem zweifachen Bewußtsein gesprochen werden.
Die Streiks der Arbeiterklasse brachten spontan Vorformen von Klassenbewußtsein hervor: die Erkenntnis des gesellschaftlichen, d.i. solidarischen Handelns. Zum einen werden die Streiks von der Bourgeoisie und von den Ökonomisten auf der Betriebsebene eingefroren, zum anderen wird durch die spontane Bewegung die bürgerliche Ideologie in Gestalt der Bewußtlosigkeit gegenüber den Gesetzen der Geschichte gestärkt. Selbstverständlich sind die "ersten besten' Kampfmittel in der modernen Gesellschaft stets die trade-unionistischen Kampfmittel, die 'erste beste' Ideologie (ist)aber die bürgerliche..."(179). Innerhalb dieser Ideologie werden dann die Pläne ausgeheckt, die, kaum gedacht, schon von den Kämpfen überholt sind. Aus dem richtigen Satz, daß die Zukunft nicht anhand des gegenwärtigen Zustands positiv ausgemalt werden kann, wird Geschichtsblindheit, aus mangelnder Kenntnis der Bewegungsgesetze des Kapitals wird jeder Plan Opfer der revolutionären Ungeduld, oder auch: ist die Arbeiterbewegung erst in der Lage, Gewerkschaften zu bilden, so läuft alles seinen "gewohnten" Weg.

e nun kann die Kritik der bürrlichen Gesellschaft in revoluonäre Gewalt verwandelt werden? e Kritik darf sicherlich nicht schlagen in die Beschreibung, e die Revolution ablaufen wird. s wäre Utopismus und würde zudem s Handeln des Proletariats und r Bourgeoisie als statische Grö ansehen. Ebenso sicher darf dies cht zur Kapitulation vor den künftigen Aufgaben verleiten. nn auf die Frage nach den nächen Schritten geantwortet wird: ewegung ist ein Prozeß der Verderung des Abstands zwischen n Ausgangspunkt und den folgenn Punkten der Bewegung."(182), entspricht eine solche Antwort r Geschichtsblindheit des Kapiismus.

e Fixierung an den erreichten and der Bewegung und die Spekution über die künftige Gesellhaft sind für Lenin zwei Seiten ner Medaille. Notwendig hinge- ist für das Lernen aus Fehrn die Einsicht der Fehler: die- ist in revolutionären Dingen non mehr als die halbe Besserung." 69). Jede Massenbewegung ist demch nicht Ruhekissen, sondern ellt die Revolutionäre "vor neue eoretische, politische und organisatorische Aufgaben."(180/81).

ese Aufgaben können praktisch r gelöst werden durch den Prozeß n Kritik und Selbstkritik. Nur können subjektive Fehleinschätngen korrigiert werden und die chtigen Pläne vermittels der Orisation praktisch werden. Unnig wäre es allerdings, sich ses als einen einmaligen Akt rzustellen. Die Herkunft aller nossen aus der bürgerlichen Gellschaft, der Kampf innerhalb ser Gesellschaft läßt immer eder bürgerliche Ideologie zu. n Weg des "geringsten Widerstands nschlagen", d.h. die organisatoschen Aufgaben nicht in Angriff hmen "führt geradezu zur Herrhaft der bürgerlichen Ideologie." 77). Die Arbeiterklasse muß ständ agitiert werden, um diese Herrhaft abzubauen, "jedes Abschwenn von der sozialistischen Ideogie bedeutet zugleich eine Stärkung der bürgerlichen Ideologie"(175). Würde Agitation und Propaganda sich auf die verbale Aufklärung beschränken, so wäre nichts gewonnen. Die Kämpfe, die den Arbeitern den Antagonismus zu den Unternehmern erfahren lassen, würden in ihrer organisatorischen Form gewerkschaftlich sein, "spontane Arbeiterbewegung ist Trade-Unionismus, ist Nur-Gewerkschaftlerei, Trade-Unionismus aber bedeutet eben ideologische Versklavung der Arbeiter durch die Bourgeoisie."(175)

Die spontanen Kämpfe erreichen erst dann die Stufe von Klassenkämpfen, wenn eine aus den bewußtesten Teilen des Proletariats und der revolutionären Intelligenz bestehende Partei sie organisiert. Der Organisation des Kapitals wird eine Gegenmacht, die kollektiv und bewußt handelt gegenübergestellt (vgl."Henne u.Ei")

Die Unterschätzung des bewußten Elements, die Verminderung der Rolle der Theorie können logisch aus der falschen Marxinterpretation abgeleitet werden. Lenin begreift die schlechte Ableitung des Bewußtseins aus dem Sein als undialektisch. "Aus dem Umstand, daß die wirtschaftlichen Interessen eine entscheidende Rolle spielen, ist keineswegs zu folgern, daß der wirtschaftliche Kampf (gewerkschaftliche) von ausschlaggebender Bedeutung sei, denn die wesentlichsten, "entscheidenden" Interessen der Klassen können nur durch radikale politische Umgestaltungen befriedigt werden; insbesondere kann das grundlegende wirtschaftliche Interesse des Proletariats nur durch eine politische Revolution befriedigt werden, die die Diktatur der Bourgeoisie durch die Diktatur des Proletariats ersetzt."(181)
Diese theoretische Bestimmung der Aufgaben der Sozialisten müssen in den Tageskämpfen realisiert werden. Gerade weil das Proletariat das revolutionäre Subjekt ist, muß "eine spezifisch sozialdemokratische Politik selbständig aus - gearbeitet werden"(178). Der Prozeß, der diese hervorbringt, geschieht nicht im Kopfe einiger Theoretiker, sondern mu ß organisatorische Konsequenzen zeitigen. Es genügt nicht, hält Lenin Genossen entgegen, eine Politik für falsch zu erklären, aber keine konsequenzen zu ziehen. Bestenfalls wird eine Resolution abgefaßt, statt "die Fragen vorher theoretisch zu lösen, um dann von der Richtigkeit der Lösung sowohl die Organisation als auch die Partei und die Massen überzeugen zu wollen."(186)
Diese Nachtrabpolitik, die der Spontaneität hinterhertrottet, hüllt sich oft in das Gewand revolutionärer Radikali-

tät: wenn der Kapitalismus von der Arbeiterklasse gestürzt wird -und nicht von irgendwelchen Studenten- so muß der Arbeiterklasse die Führung übertragen werden. Es wird nicht gesehen, daß diese allgemeine Wahrheit sich leicht in ihr Gegenteil verwandelt, wenn nicht die konkreten, sprich kapitalistischen Verhältnisse berücksichtigt werden. Die Herrschaft des Kapitals, resp. der bürgerlichen Ideologie wird idealistisch verniedlicht. Nicht nur wird der Bewußtwerdungsprozeß als passive Wiederspiegelung verstanden, sondern es wird zudem von einem künftigen Zustand der Diktatur des Proletariats unzulässig die jetzige Perspektive bestimmt. Stattdessen müß berücksichtigt werden, daß "die bürgerliche Ideologie ihrer Herkunft nach viel älter ist als die sozialistische, (daß) sie vielseitiger entwickelt ist, (daß) sie über unvergleichlich mehr Mittel der Verbreitung verfügt."(177)

7

Methodisch abstrahiert von der Bewußtseinsbildung der Partei, heißt das primär, daß die Arbeiterklasse nur soweit sozialistisches Bewußtsein im Kapitalismus entwickelt, wie die sozialistische Theorie den Arbeitern verständlich die Ursachen des gesellschaftlichen Elends der Arbeiterklasse aufzeigt. Je stärker die spontanen Streiks das Denken der Arbeiter verändern, um so deutlicher muß die sozialistische Position herausgearbeitet und vermittelt werden. Trotz allen Verspürens des Klassenantagonismus' "drängt die bürgerliche Ideologie sich ... spontan dem Arbeiter am meisten auf".(177, Anm.)
Der einzelne Arbeiter kann also nicht aus sich heraus Klassenbewußtsein entwickeln. Die Interpretation seines Kampfes vermag nur die revolutionäre Intelligenz zu vollbringen, die sich zum Verständnis der Gesamtbewegung heraufgearbeitet hat. Der Arbeiter nimmt an der Ausarbeitung der Theorie "nicht als Arbeiter, sondern als Theoretiker des Sozialismus teil...mit anderen Worten, sie nehmen nur dann und soweit daran teil, als es ihnen im höheren oder geringeren Maße gelingt, sich das Wissen ihres Zeitalters anzueignen und dieses Wissen zu bereichern. Damit den Arbeitern dieses häufiger gelinge, ist es notwendig, alles zu tun, um das Niveau der Bewußtheit der Arbeiter im allgemeinenzu heben."(175,Anm.)

Der Erkenntnisprozeß erfordert, gleichwie er durch die Klassenkämpfe des Proletariats geformt wird, die intensive Aneignung der bürgerlichen Wissenschaft Ohne dieses Studium ist die Negation, d Kritik dieser Wissenschaft unmöglich. Eklektizismus würde an die Stelle der Dialektik treten, die bürgerliche Ideologie den Sieg davontragen. Lenin konkretisiert seine Aussagen über die Bedeutung der bürgerlichen Wissenschaft, insofern er angibt, wie der Gang der Erkenntnis sich für das Einzelbewußtsei des Arbeiters vollzieht:
Die Arbeiter müssen "immer mehr lernen sich die allgemeine Literatur zu eigen zu machen. Es ist notwendig, daß die Arbeiter sich nicht in dem künstlich eingeengten Rahmen einer "Literatur für Arbeiter" abschließen. ...es wäre sogar richtiger, anstatt "sich nicht abschließen" zu sagen: nicht abgeschlossen werden, denn die Arbeiter selbst lesen alles und wollen alles lesen, auch das, was für die Intelligenz geschrieben wir und nur einige (schlechte) Intellektuelle glauben, "für Arbeiter" genüge es, wenn man ihnen von den Zuständen in der Fabrik erzählt und längst bekannte Dinge wiederkäut."(175)
Wie sehr allerdings die bürgerliche Gesellschaft das Erkenntnisvermögen des einzelnen Arbeiters zerstört hat, beweisen nicht zuletzt die Arbeiter, die die materialistische Theorie mit ausgearbeitet haben. Bei Proudhon und Weitling angefangen, schlug die kapitalistische Ideologie immer wieder durch, sei es in mangelnder anwendung der Dialektik, sei es im ständigen Übernehmen scheinbar marxistischer Theorien, die bürgerliche waren, verkleidet als marxistische.

8

So kann der Entwicklungsprozeß einiger einzelner Arbeiter wie ebenso einzelner Intellektueller nicht genügen, den Kapitalismus zu zerschlagen. Sowieso auf we nige beschränkt (durch die Gewalt der kapitalistischen Arbeitsteilung und des allgemeinen Entfremdungszusammenhangs)

rmag dieses Einzelbewußtsein sich
r weiter zu entwickeln auf dem Bo-
n des Proletariats. Mit anderen
rten: organisiert! Auf das Einzel-
wußtsein hin zu argumentieren,
eße, naiv auf bürgerliche Aufklä-
ngsideologie à la Rousseau zurück-
fallen, letzthin ein absolut ge-
chtes Individuum gottgleich zu
struieren, daß der Gesellschaft
vermittelt gegenübertritt.
s diesem Widerspruch -die revolu-
onäre Arbeiterbewegung einerseits,
e die Gewalt der solidarischen Or-
nisation verwirklichen kann, und
r revolutionären Intelligenz ande-
rseits, die allein diese Gewalt
wußt allseitig einsetzen kann, lei-
t Lenin die nächsten Aufgaben der
wegung ab. Hinter dem Aufschwung
r Bewegung "sind die Revolutionäre
wohl in ihren 'Theorien' als auch
ihrem Wirken zurückgeblieben,und
ist ihnen nicht gelungen, eine
etige und kontinuierliche Orga-
sation zu schaffen, die fähig wä-
, die ganze Bewegung zu leiten."
87). Die bewußte Leitung des ge-
llschaftlichen Erkenntnisprozesses,
r kollektive Lernprozeß, ist Beginn
d Ausgangspunkt des proletarischen
assenkampfes. Der erste Schritt der
rbindung der Arbeiterbewegung mit
m wissenschaftlichen Sozialismus
t die Schulung der Revolutionäre,
ie in sich bereits das bürgerlich
ndividualisierte Bewußtsein auf -
bt, durch Kritik und Selbstkritik
n Erkanntnisprozeß vorantreibt.
re praktische Gewalt entfaltet
ie Theorie in diesem Stadium in dem
mpf gegen die bürgerliche Ideolo-
ie. "Je jünger die sozialistische
wegung in einem Lande ist, desto
nergischer muß deshalb der Kampf
gen alle Versuche, die nichtsozia-
istische Ideologie zu festigen, ge-
hrt werden, desto entschiedener
üssen die Arbeiter vor den schlech-
n Beratern gewarnt werden."(177)
ie materialistische Dialektik in
raktischer Absicht betrieben, ver-
ist aus sich heraus auf die Not-
ndigkeit von organisatorischer
rbindung mit dem Proletariat. Un-
r dem Aspekt, daß die Theorie zur
teriellen Gewalt wird, wenn sie
ie Massen ergreift (Marx), sich zur
zialistischen Ideologie materiali-
iert, wenn sie Organisationsreali-
t wird, muß Lenins Theorem ver-

standen werden:
"Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben."(161)

(Fortsetzung folgt im INFO 4)

(Parvus-Kommune)

Die Interpretation der Leninschen Arbeit will nicht in künstlicher Weise den Text "modernisieren". Unser erstes Konzept wurde deshalb von uns verworfen, und stattdessen die Artikel in Nr.2 des INFO's verfaßt. Uns scheint,trotz und wegen der historischen Distanz bleibt ein Bewußtsein, das unsere Praxis reflektiert, die Aktualität Lenis nicht verborgen.
Die Nachbemerkungen des Gen. Lauermann zielen auf die Versatzstücke an "theorie" einiger Autoritäten ab, die eine solche praktische Aktualität durch Sophistik und Marxfälschung wegspintisieren wollen. Die Bemerkungen, zu denen auch unser "Aufsatz "Henne und Ei" zu zählen ist, sind abhängig von und parteiisch bezogen auf W.I.Lenin.

Nachbemerkungen:

1. Letzlich wird der Marxismus selbst liquidiert. Unter dem Gewand von wertfreier Wissenschaft, die sich undogmatisch, sprich unparteiisch glaubt, wird der Marxismus-Leninismus zersetzt. Marx wird gegen Engels, beide gegen Lenin von der bürgerlichen Ideologie ins Feld geführt. Zumal bei der Stalinfrage gebricht es ihr vollends an materialistischer Vernunft. Die Zerstörung des Marxismus-Leninismus und der Mao Tsetungideen ist der erste und entscheidende Schritt zur Revidierung des wissenschaftlichen Sozialismus insgesamt.
Exemplarisch ist die inflationäre Verwendung der Kategorie des materiellen Elends. Es sei"undurchschauter Traditionalismus, sich ausschließlich an materieller Unterdrückung zu orientieren"pp (INFO 6/69, s.12) Undurchschaute Tradition ist die Verkürzung der Marxschen Kategorie des materiellen Elends im Sinn der bürgerlichen Vulgärökonomie. Schon ein Blick in"Lohn - arbeit und Kapital" würde ein solches Mißverständnis vermeiden: "Die materielle Lage des Arbeiters hat sich verbessert, aber auf Kosten seiner gesellschaftlichen Lage. Die gesellschaft-

liche Kluft, die ihn vom Kapitalisten trennt, hat sich erweitert."
Dies eben bezeichnet den Tatbestand des materiellen Elends als absolute Verelendung. Diese Tradition verbleibt stets und ständig an der Oberfläche des Kapitalismus. "Die Behauptung, Marx sei ein mechanistischer Heilsapostel gewesen, wird erst möglich, wenn zuvor Darstellung und Objekt der Darstellung vertauscht worden sind, wenn die mechanistischen Einzeltendenzen des kapitalistischen Systemsals Resultate des Marxschen Denkens ausgegeben werden, weil er sie dargestellt hat." (Helms)
Eine Verabsolutierung der Einzeltendenzen ist es, eine bestimmte Phase des Kapitalismus -z.B.die des Monopolkapitalismus'- zu einer qualitativen Veränderung des Kapitalismus zu erklären. Ursache ist die Unkenntnis der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie. Was für Marx Bedingung des Kapitalismus insgesamt war -die vom Kapital betriebene Vergesellschaftung- wird zur Voraussetzung einer bestimmten Form des Kapitalismus verdreht.
Grundsätzlich gilt, daß die Kategorien des Historischen Materialismus sich erst im Verlauf der kapitalistischen Entwicklung entfalten, also jetzt erst allmählich wirklichkeit bekommen.

2. Beliebt ist die Verfälschung des Organisationsgedankens von Marx und Engels. Lenins Partei neuen Typus' wird deren angebliche Spontaneitätstheorie gegenübergestellt. Jene Parteiform habe angeblich nur Bedeutung in Rußland erlangt.
Ohne an dieser Stelle das gesamte empirische Material anzuführen, daß von der"Deutschen Ideologie" bis zur "Kritik des Gothaer Programms" reicht, wird die Unkenntnis der Klassiker schon angesichts des"Komm. Manifests" deutlich. In symptomatischer Schludrigkeit wird fast nie der genaue Titel dieser Arbeit angegeben: "Manifest der kommunistischen PARTEI." Stattdessen verflüchtigt sich das Subjekt dieser Arbeit, die Partei, in ein "Komm.Manifest". Dazu werden häufig Entwicklungsetappen von Marx und Engels aus dem historischen Zusammenhang gerissen, vor allem die noch von Feuerbach geprägten Passagen der Philosophisch-Ökonomischen Manuskripte, ohne zu berücksichtigen, daß"die erste Kritik einer Wissenschaft notwendig in den Voraussetzungen der Wissenschaft, die sie bekämpft, gefangen ist."(MEW 2,S.

Weiterhin unterliegt diese Arbeit der bürgerlichen Zerlegung Marx' in einen Philosophen, Politiker, Ökonomen,pp.
Die revolutionsstrategische Absicht der Arbeit ist die Bestimmung des Proletariats als revolutionärem Subjekt der Geschichte, das sich entfaltet im Prozeß seiner Organisierung. Geschichliche Form dieser Organisierung ist die Partei.
Der Unterschied zu aller früheren Philosophie, den die 11. Feuerbach-These bestimmt, liegt gerade in ihrem Votum der menschlichen Praxis, durch die di -durchschaute- Wirklichkeit verändert werden muß. Die materialistisch-dialektische Konkretheit der marxistisch Philosophie tritt im "Manifest der Kommunistischen Partei" als theoretisch begründetes Parteiprogramm im Erscheinung. Die Marxistische Philosophie kulminiert in dieser ihrer wesentlichsten Funktion, Anleitung zum Handeln vermittels einer revolutionären Partei zu sein (Richter/Vrona)

3.
Begriffslos wird die Basis-Überbau-Problematik behandelt. Der mechanistische Mißbrauch dieser Begriffe förderte oft ein beliebiges Jonglieren zu Tage. Die Auskunft, nicht die Basis bestimme den Überbau und umgekehrt, sondern entscheidend sei die Totalität, wich dem Problem idealistisch aus.

Im einzelnen wurde das bei dem Begriff der Produktion sichtbar: Produktion sei für Marx eine allesumfassende Kategorie gewesen. In der Tat, nur alle dings wird der genaue Hintergrund verschwiegen. Der Inahlt aller menschlich Tätigkeit kann adäquat mit der Produktion beschrieben werden. "In der Produktion wirken die Menschen nicht allein auf die Natur, sondern auch aufeinander"(Lohnarb. & Kap.). Diese Bestimmung, die ihre Richtigkeit als allgemeine behält, wird falsch, wenn die Form, in der der Stoffwechsel mit der Natur sich abspielt, vernachlässigt wird. Zumeist wird der Produktionsprozeß hierbei als Gebrauchswerte schaffender Arbeitsprozeß angesehen, die dialektik, daß er unter der Herrschaft des Kapitals nur als Verwertungsproze

Erscheinung tritt, wird über-
hen.
r Antagonismus von Lohnarbeit und
pital verengt die Kategorie der
oduktion.Diese wird real, wenn sie
s Verhältnis, daß die Menschen im
oduktions- und Reproduktionspro -
ß eingehen, beschreibt. Die Anwen-
ng vermag die Klassenstruktur der
sellschaft bloßzulegen. "Die Gesamt-
it dieser Produktionsverhältnisse
ldet die ökonomische Struktur der
sellschaft, die reale Basis, worauf
ch ein juristischer und politischer
erbau erhebt, und welcher bestimmte
sellschaftliche Bewußtseinsformen
tsprechen."(MEW 13,S.8)
r Überbau wird zur Form, in der die
nschen, die aus der ökonomischen
ruktur entstandenen Konflikte aus-
agen. Der politische Klassenkampf
ßt die Menschen ihre objektiven
teressen bewußt werden. Diese Be-
ßtwerdung vollzieht sich aktiv, in
m von der herrschenden Klasse vorge-
benen Rahmen.
rd die Geschichte von Menschen ge-
cht, die sich dessen nicht bewußt
nd, bzw. die durch die Bewußtseins-
ldung innerhalb der bürgerlichen
eologie dieses Bewußtsein nicht
twickeln können, so müssen die Keim-
rmen des Klassenbewußtseins aus der
nglichen Hülle bürgerlicher Ideolo-
ie befreit werdem.

ie Vorstellung, Ideologie sei fal-
hes Bewußtsein, verfährt fahrlässig
it dieser marxschen Kategorie. Im
dealistischen Glauben verhaftet, die
itische Kritik sei sprengkraft dank
rer selbst,unterschlägt sie
. die Gewalt der Herrschenden
stände. Der Historische Materialis-
mus wird in historischen Idealismus verkehrt.
Gängig ist die Gegenüberstellung von Ideologie und Wissenschaft. Dieser ist ex negativo Wahrheit immanent, jene aber sei nur die pure Wiederspiegelung der ökonomischen Verhältnisse. Die Bewußtseinsformen, in denen sich Menschen der Klassenkämpfe bewußt werden, sind für Marx "ideologische Formen". (MEW 13,S.9) Zum einen also bezeichnet ideologie die logische Abhängigkeit des menschlichen Bewußtseins vom materiellen Sein, zum anderen dient Ideologie zur Kennzeichnung einer spezi - fischen Determiniertheit, die der Kapitalismus hervortreibt. Die Bewußtlosigkeit der Warenproduktion läßt nicht den Menschen, sondern das Kapital als den Schöpfer aller Dinge erscheinen.
Diese Ideologie wird aufgedeckt in der Kritik an den Kategorien, die die bürgerliche Gesellschaft zu Verschleie - rung der Wirklichkeit benutzt. Primäre Aufgabe der Proletarischen Wissenschaft ist die Enthüllung der ökonomischen Kategorien, in denen am reinsten die tatsächlichen Verhältnisse auf den Kopf gestellt werden.

Sozialistische Ideologie ist die Form der revolutionären Theorie, die Massen ergreift, zur materiellen Gewalt wird. Vermittler zwischen dem entstellten Bewußtsein der Massen und der Abstraktheit radikaler Kritik ist die Partei.

Manfred Lauermann

(Die noch folgenden Punkte 5 bis 10 werden in Zusammenhang mit dem im INFO 4 erscheinenden 2.Teil des Artikels der Parvus- Kommune über Lenins "Was Tun?" veröffentlicht.)

INFOWAND

ARBEITER SCHÜLER u. STUDENTENLOKAL

BLOCKHÜTTE

TÄGL. AB 19°° GEÖFFNET

HINTER'M BAHNHOF
ALTE CELLER HEERSTR 42
AM WEISSEKREUZPLATZ

ZWIEBELSUPPE 1.50
STEAK 4.50
BAUERNWEIN .80

Materialien zur Sarstedter ÜSTRA-Aktion!

(im August 1969)

Es erscheint uns sinnvoll zu dokumentieren, auf welche Weise der Hildesheimer Regierungspräsident Rabus (SPD) und die ihm untertane Sarstedter Lokalpresse Konsequenzen aus der hannoverschen Juni-Aktion gezogen haben, wie sie "neue Konzeptionen für die Nahverkehrspolitik" mit "Öffentlichkeitsarbeit" einleiteten.

Denn im Gegensatz zu der hannoverschen Stadtverwaltung und den hannoverschen Tageszeitungen ließen sich Rabus und seine Journaille nicht zu leicht entlarvbaren Sachzwang-Argumentationen he rab. Vielmehr versuchten sie jene Assoziationsfelder zu aktivieren, die noch von der "Iwan-Angst" der Hohezeit des Kalten Krieges besetzt sind: so griffen sie den recht unvermittelten Versuch der Demonstranten, den Roten Punkt qua Faust zu einem antikapitalistischen Symbol zu machen, auf, um dadurch den Blick der Sarstedter nach Peking zu richten - oder noch viel einfacher: nach Osten. (siehe dazu "Der Rote Punkt" und zu der Forderung, daß dieser Blick ein "staatsbürgerlicher" zu sein habe "...bezahlt der Staat")

Indem so von der Diskussion um die Fahrpreise abgelenkt und versucht wurde, eine antikapitalistische Agitation präventiv abzuwehren, die die Ageleitetheit des Preisspphänomens hätte erklären können, waren alle Versuche der "Aktionsgruppe Roter Punkt Sarstedt", eine releveante Mobilisierung zu erzielen, zum Scheitern verurteilt; befand sich doch auch gerade diese Aktionsgruppe in einer Diffusion, die den Erfahrungsstand der beteiligten Genossen in der Agitation sich spiegeln ließ, so daß die Genossen, indem sie agitierten, quasi Selbstgespräche führten.

So wurde in der Agitation eine Radikalität behauptet, die zwangsläufig unverhältnismäßig der war, die sich in den Aktionen ausdrücken konnte. Es gelang nicht, die von Rabus und der Sarstedter Zeitung erzeugten Ängste politisch zu wenden.

. . . bezahlt der Staat

SARSTEDT. Wenn sich die Jugend — oder vielmehr ein Teil der Jugend — weiterhin so avantgardistisch für die radikale Reduzierung oder sogar Abschaffung von allen möglichen Preisen einsetzt, dann werden wir in Kürze wahrhaft goldenen Zeiten entgegengehen. Es wird ein herrliches, ein erhebendes Gefühl sein zu wissen: alles bezahlt der Staat!

Ich sehe sie schon die Bundesbahnhöfe, Gummibahnhöfe und Straßenbahnhaltestellen überfluten, die Massen der Bevölkerung, die mit Kind, Hund und Kegel auf Staatskosten nach Pontius und Pilatus fahren.

Und dann die Autofahrer: gratis können sie an jeder xbeliebigen Tankstelle ihren Benzintank auffüllen lassen. Der Tankwart verkauft nicht — er v e r t e i l t nur, und sein Betrieb wird bundesstaatlich subventioniert.

Alle Häuser sind vom frühen Abend bis zum späten Morgen in Lichtfülle getaucht, jedes Zimmer erleuchtet, sogar Klo und Keller. Stromrechnung? I wo! Die gibts nicht mehr. Den Strom bezahlt der Staat selbstverständlich . . . Und das Erdgas auch.

Natürlich auch unsere kulturellen „Bedürfnisse" — wär' ja schlimm, wenn er sich ausgerechnet d a v o r drücken wollte, wo wir doch so gern in Kultur machen, nicht? (Theater) — freier Eintritt (Musentempel werden voll subventioniert). Kino — freier Eintritt (bei „verkollten" Sexfilmen gibt's sogar noch was raus).

Und erst die Postgebühren, die Fernsprechrechnungen, Funk- und Fernsehgebühren — alles fällt untern Tisch. Man bedenke nur, keine Briefmarken mehr kaufen müssen, immer umsonst telefonieren können — die Bundespost bekommt schon ihr Geld, vom Staat, der hat's ja . . .

Wir brauchen dann nur noch für Essen, Kleidung und Anschaffungen zu sorgen. Dafür wird unser karger Verdienst, den wir von unseren „Bossen" bekommen, grade reichen (schließlich haben wir den Unternehmern das Geld seit Jahren „in die Taschen gescheffelt", wie kürzlich in einem Flugblatt zu lesen war . . .).

Freuet Euch, Mitbürger! Das goldene Subventionszeitalter ist nahe herbeigekommen. Der Staat bezahlt — wir profitieren!

Das Dumme ist nur: der Staat — das sind w i r . . .

Der rote Punkt

Was scheinbar so spontan begann, ist jetzt zum Wahlkampfsymbol der Linksradikalen geworden: der rote Punkt. Er ist Blickpunkt auf den Plakaten der ADF (Aktion Demokratischer Fortschritt). Das ist der Zweckverband, zu dem sich die neue Kommunistische Partei, die DKP, mit zahlreichen anderen Linksradikalen und pazifistischen Gruppen zusammengeschlossen hat. Blau-weiß umrandet rankt der rote Punkt in der Mitte, auf diese Weise ist es den Linken gelungen, ohne rote Fahne und ohne Hammer und Sichel auszukommen.

Der rote Punkt ist aber noch mehr als ein werbewirksames Moment von symbolträchtiger Bedeutung. Er dient zugleich als Kennzeichen für die Zusammenarbeit von revolutionären Gruppen in der Bundesrepublik, wie sie beim ÜSTRA-Streik in Hannover und in „bescheidenem Maße" auch jetzt in Sarstedt sichtbar wurde. Damals hatten sich hilfreiche Pkw-Fahrer ohne jede politische Ahnung und Absicht dieses Zeichens bedient. Es sollte nur kenntlich machen, daß der Betreffende dazu bereit war, kostenlos Fahrgäste im Stadtverkehr zu befördern, solange die öffentlichen Verkehrsmittel nicht zu benutzen waren. Bei anderen Verkehrsstreiks wie in Heidelberg und Saarbrücken war es schon der anarchistische SDS, der die roten Punkte drucken und verteilen ließ, bis sich dann die ADF für ihre Propaganda dieses Zeichens bediente.

Heute steht der rote Punkt für alle Protestaktionen der APO und der Kommunisten. Ob es sich dabei um Demonstrationen von Kriegsdienstverweigerern handelt oder die Anerkennung der DDR gefordert werden soll — der rote Punkt deckt und erklärt alle Aktivitäten, die sich gegen die staatliche Grundordnung der Bundesrepublik richten. Er soll auch bei Protesten gegen Preissteigerungen auf Transparenten vorangetragen werden. Selbst bei wilden Streiks in Einzelbetrieben ist er in den letzten Wochen aufgetaucht. Dabei wird der Versuch gemacht, die Gewerkschaften — wie in Hannover — mit ins Obligo zu nehmen.

So hebt die Düsseldorfer „Deutsche Volkszeitung" in einer Juli-Ausgabe hervor, daß die IG Metall in ihrem Organ die Aktionen in Hannover und Heidelberg gelobt und als Mittel im Kampf gegen Preissteigerungen gepriesen habe. Die IG Metall, das wird verschwiegen, hat sich allerdings schon vor Monaten eindeutig von der APO distanziert. Die Außerparlamentarische Opposition bedarf dank ihrer finanziellen Mittel nicht mehr irgendeiner gewerkschaftlichen Unterstützung.

Zuständige Stellen in Bonn glauben vielmehr, Anhaltspunkte dafür zu haben, daß hier der „große Bruder Mao" über seine Londoner Vertretung mit „Spenden" hilft. Er hat genauso wie der SDS die „Aktion roter Punkt" analysiert und als brauchbar für rotchinesische Zwecke befunden. Daß hier die China-Kommunisten mit den moskau-treuen feindlichen Brüdern zeitweise unter einem gemeinsamen Symbol marschieren, ist einer der Widersprüche, an denen die Aktivität der Linksradikalen hierzulande so reich ist.

Was alles dazu bereit ist, unter dem roten Punkt mitzumarschieren, lehrt das Beispiel Hannover. Hier waren es zuerst die DKP, der SDS und der SHB. In einer weiteren Phase haben sich dann die AStAs der Hochschulen, der „Arbeitskreis Studien" des SDS, der „Club Voltaire", die Humanistische Studenten-Union, die Kampagne für Demokratie und Abrüstung, der Liberale Studentenbund (LSD), die „Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes" (VVN) und die SDAJ (Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend) hinzugesellt. Außerdem engagierten sich Teile der Jungdemokraten sowie der evangelischen und katholischen Studentengemeinden. Zu den 21 Parteien und Gruppen bei dieser Aktion gesellten sich offen operierende KP-Betriebsgruppen großer Industriebetriebe. Besonders betroffen waren die Firmen Continental, Hanomag, Pelikan, Bahlsen und VW.

Wie immer in solchen Fällen wäre es falsch, nun jeden Demonstranten als Kommunisten anzusehen. Geht es gegen höhere Straßenbahntarife, beteiligen sich andere Bevölkerungskreise als etwa bei den Aktionen der Kriegsdienstverweigerer und der Pazifisten. Nur eines scheint sicher: wo der rote Punkt auftaucht, sind östliche Drahtzieher mitbeteiligt. Er ist ein gutes Mittel, um ihr öffentliches Wirken zu verfolgen und zu identifizieren.

Straßenbahnaktionen 1969

Analyse der Straßenbahnblockaden in Hannover und Heidelberg

Broschüre (75 S.)..... DM 3.00

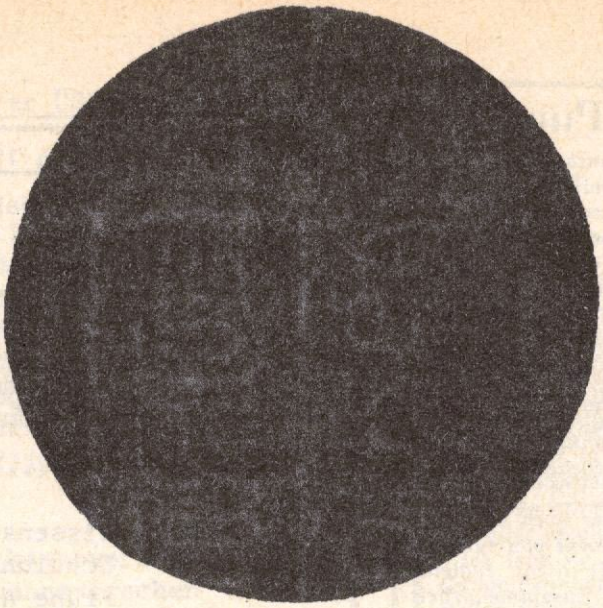
Wilhelm Reich, Die charakterologische Überwindung des Ödipuskomplexes
Sigmund Freud, Der Untergang des Ödipuskomplexes

Broschüre (30 S.)..... DM 1.00

Georg Lukàcs, Wissenschaftliche Intelligenz, Schulung, Organisationsfrage
Frühe Aufsätze 1919 - 1921

Broschüre (104 S.)..... DM 3.00

zu bestellen in INFO-Redaktion, 3 Hannover, Weckenstr. 3



Sarstedter, auf ein Wort!

Radikale Gruppen aus Hannover und Hildesheim rufen Euch zu Demonstrationen gegen die Üstra-Tarife auf. Apos und Kommunisten aller Schattierungen wollen Euch zum „Boykott", zur Blockade, zu Ungesetzlichkeiten, zu Gewalttätigkeiten verleiten. SDS-Anführer aus Berlin sind unter den Organisatoren. Ein Agitator der „Roten Garde" ist in Sarstedt am Werke.

Als Tarnung für die wirklichen Ziele dient wieder der „Rote Punkt". Aber seht ihn Euch genau an: Dieses Mal ziert ihn die geballte Faust der roten Revolutionäre.

Eure verständliche Unzufriedenheit soll mißbraucht werden. Nach der mißglückten Versammlungssprengung in Hildesheim **sollt Ihr** nun die Statisten sein für die nächste Apo-Attacke gegen parlamentarische Demokratie und Rechtsstaat. Das Apo-Organisationszentrum für Sarstedt plant aber schon weitergehende Vorhaben: Wahlveranstaltungen der demokratischen Parteien in Hildesheim sollen gestört werden.

Laßt Euch nicht für fremde Zwecke einspannen. Haltet Distanz von den militanten Demonstranten von auswärts!

Zur Sache: Das Personenbeförderungsgesetz ist vom Bundestag beschlossen. Die niedersächsischen Landesbehörden, also auch der Regierungspräsident in Hildesheim, sind verpflichtet, dieses Gesetz zu beachten und ihm Geltung zu verschaffen.

Das Gesetz schreibt vor, daß Wettbewerbsverzerrungen verhindert werden müssen. Dieser Grundsatz ist im Gebiet des Großraumes Hannover vorerst gewahrt, weil **alle** Verkehrsträger, Üstra, Bahn, Post und private Busunternehmer beträchtliche Zuschüsse von der Stadt Hannover und vom Großraumverband erhalten und deshalb **alle** zu stark gesenkten, nicht kostendeckenden Tarifen befördern können. Die endgültige Zuschußregelung im Großraumgebiet steht noch aus.

Ich habe die gesenkten Üstratarife zunächst 5 Wochen hingenommen, weil ich hoffte, daß sich die Subventionsgeber bereitfinden könnten, auch außerhalb des Großraumverbandsgebietes die Konkurrenten der Üstra zu subventionieren. Meine Bemühungen waren aber vergeblich und ich muß auch einsehen, daß die Stadt Hannover und der Großraumverband nicht auch noch jenseits ihrer Zuständigkeitsgrenzen Fahrpreise mit Zuschüssen verbilligen können. So ergeben sich die gewiß nicht leicht zu begreifenden Unterschiede in den derzeitigen Tarifen. Aber ich wiederhole: Ich bin an das Gesetz gebunden, und das Gesetz läßt nicht zu, daß Üstrafahrgäste für 60 oder sogar für 50 Pfennig von Hildesheim nach Hannover fahren können, während Bundesbahnfahrgäste auf der Schiene wie im Schnellbus auf der gleichen Strecke 2,80 DM zahlen müssen.

Was können Sie tun, um Ihrer Unzufriedenheit Ausdruck zu geben?

Wir leben in einer parlamentarischen Demokratie und in einem Rechtsstaat. Parlamente (Stadtrat, Kreistag, Landtag, Bundestag) und Gerichte wachen über die Verwaltung. Wer mit der jetzigen Regelung unzufrieden ist oder gar meint, ich hätte das Gesetz falsch angewandt oder mein Ermessen mißbraucht, der wende sich an die zuständigen Gerichte. Wer meint, Sarstedt, Ahrbergen, Groß Förste, Hasede-Giesen und Hildesheim müßten genauso wie Hannover behandelt werden, der bringe das in den Versammlungen der demokratischen Parteien und der Gewerkschaften zur Sprache. Die Regelung der Nahverkehrstarife bedarf tatsächlich einer Überprüfung, und zwar einer grundsätzlichen Regelung, nicht nur für Sarstedt, nicht nur für Hannover, sondern für das ganze Bundesgebiet, und zwar so oder so, aber einheitlich.

Wovor ich Sie mit einer wohlgemeinten Bitte bewahren möchte, ist Folgendes:

Der **Bundesgerichtshof** hat gerade erst am 8. August 1969 in einem Grundsatzurteil eindeutig für uns alle entschieden: **Verkehrsblockaden erfüllen den Straftatbestand der Nötigung und sind verboten.** Auch kurzzeitige „Sit-ins" überschreiten das selbstverständliche Recht auf Freiheit der Meinungsäußerung durch friedliche Demonstration. Gleichzeitig droht bei Verkehrsblockade aber auch eine Bestrafung wegen gefährlichen Eingriffs in die Sicherheit des Schienenbahn- und Straßenverkehrs (Transportgefährdung).

Die Polizei **muß** den Verkehr aufrechterhalten und sie ist gesetzlich verpflichtet, diese Straftaten zu verfolgen; das sog. Opportunitätsprinzip gilt hier ebensowenig wie der vielzitierte Grundsatz der Verhältnismäßigkeit der Mittel.

Wer die Polizei in der rechtmäßigen Amtsausübung hindert, begeht Widerstand gegen die Staatsgewalt. Bei Demonstrationen mit gewalttätigen Zielen droht jedem Teilnehmer sogar die Strafverfolgung wegen Landfriedensbruches und eine Gefängnisstrafe nicht unter 3 Monaten. Rädelsführer und **alle, die selbst Gewalt anwenden,** begeben sich aber in Gefahr, mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft zu werden.

Verstehen Sie mich bitte richtig: Das ist keine Drohung, sondern ein pflichtgemäßer Hinweis auf die Realitäten und ein wohlgemeinter Rat im Interesse Ihrer Familien!

Vor dem Richter steht jeder allein, und **Ihr** sauberes Strafregister zu füllen, lohnt sich wegen der Üstratarife nun wirklich nicht!

Bleibt auf dem Boden der Verfassung und der Gesetze. Die Demokratie ist kein Selbstbedienungsladen, auch wenn es manchmal so aussehen mag.

Ihr Dr. Rabus
Regierungspräsident in Hildesheim

Bericht über die Delegiertenratssitzung am 04.02.70

Aufgrund der Diskussionen auf der MV am 31.01.70 über die Vorbereitung der Generaldebatte und des daraus folgenden Beschlusses, einen Delegiertenrat von je 2 Delegierten aus allen Gruppen mit der Vorbereitung der Generaldebatte zu beauftragen und der MV ständig über ihre Arbeit zu berichten, fand am Mittwoch, den 04.02.70 die erste Sitzung des Delegiertenrates statt.

Anwesend waren:

Basisgr. Stadtsanierung Linden	(2 Del.)
Schülerbasisgruppe	(4)
Verlags- und Druck-Kooperative	(1)
Rote Hilfe	(2)
Basisgruppe Technologie	(2)
Betriebsprojektgruppe 3	(2)
Info-Redaktion	(1)
BPG 2 (Parvus-Kommune)	(2)
Aktionsgr. Hann. Lehrlinge	(1)
Kinderladen	(1)
Rote Garde	(1)

Als Tagesordnung wurde beschlossen:

1. Termin und Ort der Generaldebatte
2. Diskussion über Funktion des Delegiertenrates und der Generaldebatte

Während über die rein technischen Fragen (Termin und Ort) sehr schnell Einigkeit erzielt werden konnte (wahrscheinlicher Termin 7./8.3.70, Wunstorferstr.), kam es dann bei der Diskussion des 2. Tagesordnungspunktes zu heftigen Kontroversen.

Von den Delegierten der Betriebsprojektgruppe 2 (im folgenden Parvus-Kommune genannt) wurde verlangt, daß der Delegiertenrat verbindliche Entscheidungen über die Teilnahmekriterien an der Generaldebatte zu treffen habe. Ihre Vorstellungen legten sie dann auch nach einigen Aussagen über die Unfähigkeit der MV, verbindliche politische Beschlüsse zu fassen, da nicht alle Anwesenden auf der MV in einem Arbeitszusammenhang mit Basis- oder Projektgruppen stünden, dar:

Die Parvus-Kommune besteht darauf, daß an der Generaldebatte nur folgende Gruppen teilnehmen dürfen: BPG 2, BPG 3, BSL, AHL, SBG und mit noch zu bestimmenden Modifikationen die Rote Garde und die ML.

Diese Vorstellung der Parvus-Kommune wurde nicht etwa als zu diskutierender Vorschlag verstanden, sondern, wie es sich im weiteren Verlauf der Diskussion klar herausstellte, als Grundvoraussetzung für eine Beteiligung der Parvus-Kommune an der Generaldebatte. Die Forderungen nach inhaltlicher Begründung dieses Vorschlages wurden beantwortet mit der Aufforderung, erst sollten einmal die anwesenden Delegierten anderer Gruppen ihre Vorstellungen von der Generaldebatte veröffentlichen, denn ihr Vorschlag brauche nicht begründet zu werden.

Als gängiger Topos kehrte in allen Diskussionsbeiträgen der Delegierten der Parvus-Kommune das Argument wieder, einzige Funktion der Generaldebatte sei es, "Fraktionierungen" zu bestätigen und "notwendige organisatorische Konsequenzen" zu ziehen.

Wurde die Generaldebatte in ihrer ursprünglichen Konzeption als Diskussion über wichtige theoretische Fragestellungen unserer politischen Arbeit verstanden, sollten konstituive Diskussionsinhalte sein:

1. mögliche Funktion der wissenschaftlichen Intelligenz in Bezug auf den proletarischen Klassenkampf,
2. Aufarbeitung der verschiedenen Schulungskonzeptionen - organisatorischer Stellenwert von Schulung,
3. Üstra-Kampagne,

so wurde mit dem bornierten Insistieren auf "Fraktionierung" und der "Notwendigkeit organisatorische Konsequenzen zu ziehen" seitens der Parvus-Kommune die Funktion der Generaldebatte reduziert auf die quantitative Zurechnung einzelner Gruppen zur ideologischen Linie der Parvus-Kommune.

Demgegenüber bestanden andere Gruppen auf der Notwendigkeit der theoretisch-politischen Fragestellungen, aus deren Diskussion sich allererst Fraktionierungen und organisatorische Konsequenzen zu ergeben hätten. Über ihre Vorstellungen zur Generaldebatte erklärten die Delegierten der BSL, daß sie bei ihrer politischen Arbeit in Linden (STadtteilagitation) auf wichtige theoretische Fragen gestoßen seien, die auf der Generaldebatte geklärt werden müßten. Aus der Schwierigkeit, klassenunspezifisch Mieter, Vermiete r und Kleingewerbetreibende zu agitieren, habe sich die Notwendigkeit einer klassenanalytischen Einschätzung dieser Gruppen ergeben; Stadtteilagitation wurde dann in der BSL unter dem Gesichtspunkt in die Betriebe (Produktionssphäre) hineinzukommen diskutiert.

Die Basisgruppe Technologie arbeitet augenblicklich, ausgehend vom Artikel des Genossen Krahl im Info 6/69 , an ausgewählten Kapiteln des Kapitals über Fragen der wis-

senschaftlichen Intelligenz, der Veränderung des Produktionsbegriffes und der daraus abzuleitenden Fragestellung über Klassenbewußtseinsfähigkeit von Teilen der wissenschaftlichen Intelligenz, Fragestellungen, die die Diskussion über Organisation von Intellektuellen entscheidend beeinflussen.

Die Weigerung der Parvus-Kommune, diese Generaldebatte inhaltlich zu diskutieren, drückte sich dann in der Forderung aus, daß auch zur nächsten Delegiertenratssitzung nur Delegierte der von ihnen genannten Gruppen zugelassen sein sollten. Diesen abstrakten Machtanspruch, den die Parvus-Kommune stellt (entweder unser Vorschlag wird akzeptiert oder wir beteiligen uns nicht), und der durch nichts als durch den angeblich sozialistischen Standpunkt begründet wird, kann nur begegnet werden, wenn wir die Generaldebatte durchführen werden mit den Inhalten, die oben angedeutet sind, und uns um eine Beteiligung der Parvus-Kommune nicht scheren.

INFO-Redaktion

trikont verlagskooperative

8 München 80 Josephsburgstraße 16

Black Panther, Zur Konsolidierung des Klassenkampfes in USA

Das Buch gibt zunächst eine ökonomische Analyse des Rassenproblems als Klassenproblem - es geht ein auf die Ausbeutung der Ghettos und die Zerstörung der Identität ihrer Bewohner. Sehr wichtig ist der Abriß der Geschichte des Widerstands der amerikanischen Neger, der von der Kolonialzeit bis zum Entstehen der Black-Power-Bewegung reicht. Eine Kritik an den mangelnden Perspektiven der Black-Power-Bewegung führt über zur Darstellung der Black Panthers, ihrer Organisation und Zielsetzung, nämlich der Bekämpfung des amerikanischen Systems auf Klassenbasis im Rahmen gut koordinierter Organisationen schwarzer und weißer Arbeiter.

Paperback, 104 S.....DM 7.00

J. Pesquet, Räte in Saclay?
A. Gramsci, Räte in Turin

Durch die Maiereignisse in Frankreich ist die Räteproblematik wieder äußerst aktuell geworden. In mehreren Institutionen haben sich räteartige Strukturen gebildet. Ein besonderes Interesse verdient dabei das hochindustriealisierte Atomzentrum Saclay, insbesonders weil sich die Selbstorganisation der Arbeiter durch Solidarisierung mit den wissenschaftlichen Kadern vollzog. Die Schwierigkeiten, denen eine betriebliche Demokratie ausgesetzt ist, ihre Auseinandersetzung mit der Administration, der Gewerkschaftsbürokratie und der Technokratie sind der Inhalt dieses Buches.
Gramsci behandelt die Frage der vorrevolutionären Arbeiterräte (Basisgruppen) und die Organisationsfrage.

Paperback, 116 S.....DM 6.50

Charles Bettelheim, Hélène Marchisio, Jaques Charrière
Der Aufbau des Sozialismus in China

Diese wissenschaftliche Analyse zur wirtschaftlichen Struktur des Neuen China hat vor der Großen Proletarischen Kulturrevolution ihren Abschluß gefunden. Es handelt sich aber wahrscheinlich um die einzige größere Abhandlung in deutscher Sprache, die die sozio-ökonomischen und sozialpsychologischen Voraussetzungen der kulturellen Umwälzungen in China behandelt.
Das Buch erhält seine Aktualität, weil die Analyse das Verhältnis von zentraler Planung und dezentralisierten Entscheidungszentren als Gegenmodell zu den neuen Ökonomischen Systemen in der Tschechoslowakei und Jugoslawien herausarbeitet.

Paperback, 178 S.....DM 9.80

T E R M I N E und I N F O R M A T I O N E N

SDS-MV	: Sa.	17	h	Cafeteria, Architekturgebäude Königswortherplatz
öffentliche INFO-Redaktions-sitzung	: Di.	17.30	h	Psychol. Seminar, Wunstorfer Str. 14 3. Stock Zimmer 421
Aktionsgruppe Hannoverscher Lehrlinge	: Mi.	19.30	h	ESG-Heim, Ludwig Bruhns Str. 9-11
Betiebsprojektgruppe	: Fr.	20	h	Podbi 105 (Parvus-Kommune)
Basisgruppe Stadtsanierung Linden	: Di.	19.30	h	Cafeteria
Schülerbasisgruppe	: Mo.	18	h	Haus der Jugend, Maschstr. Raum 10
Kinderladen (Projektgruppe)	: Mo.	20	h	Psychol. Seminar Raum 421
Arbeitskreis Antiautoritäre Erziehung	: Do.	19	h	Psychol. Seminar Raum 413 (Bibliothek)
Rote Hilfe (Rechtshilfe)	: So.	20	h	Klaus Grau Lister Kirchweg 3
	Sa.	15.30	h	allgemeine Rechtsinformation Cafeteria
Basisgruppe Hannoverkolleg	: Mo.	19	h	Am Lindenhofe 14
SEX-POL	:			Hassan Aragtschini Stiehlstr.5
Sozialistisches Zentrum	:			Alfred Krovoza Kramerstr.10 Tel. : 29356

G R U P P E N K O N T E N

zentrales SDS-Konto	: R. Lichte PschA HAN.	24 25 01
Rote Hilfe	: BfG	10 07 75 60
Sozialistisches Zentrum	: BfG	10 09 14 47
INFO-Konto	: Diemer Spaka d. Hpstd. Han.	19 40 21 04

I M P R E S S U M

Herausgeber	: Sozialistischer Deutscher Studentenbund (SDS) Gruppe Hannover
Redaktion	: Borchardt, Börtzler, Diemer, Weiberg 3 Hannover, Weckenstr. 3
Redaktionsschluß	: SDS-MV, eine Woche vor Neuerscheinen des INFO Das INFO erscheint 14-tägig, jeweils samstags!!!